Nummer 258. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Umg. 20 ₰, Mersebürg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Mittwoch 5. Juni 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Brüderstraße 3.

Deutsches Reich.

* **Die Ergebnisse der Börsensteuer** für den Monat April lassen aufs Neue die Erwartung berechtigt erscheinen, daß die neuen gesetzlichen Bestimmungen auf diesem Gebiete für die Reichsfinanzen eine höchst vortheilhafte Entwickelung erzielen werden. Der Effektenstempel hat im April d. J. 1 153 371 Mark gegen 807 798 Mark im Vorjahr ergeben, die Umsatzsteuer betrug 1 721 039 gegen 760 715 Mark im Vorjahr. Bei der letzteren ist demnach noch mehr als Verdoppelung eingetreten. Berücksichtigt man, daß im April v. J. die Emissionsthätigkeit im Hinblick auf die am 1. Mai eintretende Steuererhöhung eine besonders lebhafte war, so wird man auch zugeben müssen, daß auch der Effektenstempel-Ertrag jenen Erwartungen entspricht, die mit einer Verdoppelung rechneten.

* Der glänzende **Wahlsieg der Ultramontanen in Aschaffenburg** scheint nirgends weniger erwartet worden zu sein, als bei den Siegern selbst. Sie wissen sich vor Freude nicht zu lassen noch zu geben. Bald kommt eine Ueberraschung darüber, daß der Bauernbund die Flinte von vornherein in's Korn geworfen hat, zum Ausdruck, bald über den Mißerfolg des demokratischen Ansturms, obwohl derselbe von der Elite der süddeutschen Volkspartei unternommen, geleitet und ausgeführt worden sei. Vermuthlich hat also die bayerische Centrumspartei von beiden Seiten her eine Erschütterung ihrer festen Stellung befürchtet, dann hat sie sich eben von ihrem eigenen bösen Gewissen eine Sorge einflößen lassen, die in den Verhältnissen doch noch nicht entfernt begründet war. Jener Wahlkreis Aschaffenburg-Miltenberg zählt 98 Prozent katholische Bevölkerung und hat noch niemals das Vergnügen einer Stichwahl genossen, sondern seit Anbeginn des Reiches den Ultramontanen gleich im ersten Wahlgange zum Siege gelangen lassen. Da müßten doch noch andere Ereignisse erlebt werden, als sie ein Dr. Sigl mit dem bayerischen Bauernbund oder ein Professor Dr. Quidde aus München mit dem aufgefrischten Programm der schwäbischen Demokratie hervorzurufen im Stande ist. Vorläufig hat sich denn auch nichts weiter daraus ergeben, als daß 36 Prozent aller abgegebenen Stimmen gegen das Centrum gezählt wurden. Das will nicht viel bedeuten, wenn man sich vergegenwärtigt, daß im Jahre 1871, als der Gegensatz zum Centrum am klarsten und wirksamsten zum Ausdruck gelangte, über 45 Prozent aller abgegebenen Stimmen gegen das Centrum fielen. Das Erstaunen des Centrums über seinen glänzenden Sieg ist in Anbetracht der Verhältnisse des Wahlkreises uns gar nicht verständlich. Wir hätten ihm seinen Erfolg vorhersagen können, und wenn nichts anderes hier zum Prophezeien hätte berechtigen können, so wäre es der Umstand gewesen, daß nicht weniger als drei Kandidaten — unter sich völlig zerworfen, also gegeneinander im Kampfe, das Centrum bekämpften. Das ist just diejenige Verfassung der Gegner, wie sie dem Centrum Noth thut, um ungestört weiter zu floriren. Gefahr droht ihm nur, wo der nationalpolitische Gegensatz zum Centrum in voller Reinheit zum Ausdruck gelangen kann, wie das im Jahre 1871 der Fall war; denn damals war nur ein einziger Kandidat gegen das Centrum in's Feld gestellt. Aber von Interesse ist diese Wahl in anderer Hinsicht. Die süddeutschen Demokraten hatten im vorigen Jahre ihren Parteitag in Aschaffenburg abgehalten, und mögen wohl damals schon die Absicht gefaßt haben, an dem Wahlkreis ihre Kraft zu erproben. Wenn wir jetzt hören, daß der ganze Generalstab der Partei aus München, Nürnberg, Würzburg und Frankfurt a. M., nebst dem schwäbischen Abgeordneten Galler sechs Wochen lang den Kreis bereist und durchwühlt hat, so findet sich die Annahme eines von langer Hand vorbereiteten Feldzugs nur bestätigt. Inzwischen ist die Umsturzvorlage auf der Tagesordnung gewesen und hat, nach allem, was die demokratische Presse zu erzählen wußte, im Süden geradezu republikanische Gedanken wieder auftauchen lassen. Unter allen Rufern im Streite, die nach dieser Seite hin die Bewegung zu drängen geeignet waren, stand Professor Quidde voran. Und nun sollte die erste Probe auf die „Empörung" der breiten Massen im Süden versucht werden, Professor Quidde selbst übernahm die Führung und siehe da: der Bauernbund versagt vor Beginn des entscheidenden Schlages und die breite Masse wählt nach wie vor ultramontan. Wenn man im Lager der Demokratie darüber nur einmal nachdenken wollte, könnte man des Räthsels Lösung leicht genug finden. Nur schade, daß dies so ungern geschieht.

* Charakteristisch in mehr als einer Beziehung ist der **Prozeß Friedmann in Berlin**, der insofern in ein neues Stadium getreten ist, als, wie wir in der heutigen Morgenausgabe telegraphisch mittheilten, sowohl Staatsanwaltschaft als auch Angeklagter von dem Rechtsmittel der Berufung gegen das Urtheil erster Instanz gestern Gebrauch gemacht haben. Immerhin drängen sich gerade zu dem Fall Friedmann einige Bemerkungen förmlich von selbst auf. Der „Fall" Friedmann ist von der liberalen Presse Berlins fast ganz todtgeschwiegen worden, wo desselben Erwähnung geschah, wandte man alle denkbaren Mittelchen an, um das Vergehen des bekannten Anwalts zu beschönigen und zu vertuschen. Die keineswegs sonst begründete Heimlichkeit des Verfahrens, gegen die von freisinniger Seite nicht laut genug Protest erhoben werden kann, mußte dazu dienen, eine Angelegenheit aus der Diskussion zu rücken, die recht wohl geeignet ist, ein Licht in das Leben und Treiben jener Berliner Gesellschaftskreise zu werfen, die allmählich die Herrschaft mehr und mehr an sich reißen, ohne doch für das Gold echter und vornehmer Geselligkeit etwas Anderes als eitel Talmi bieten zu können. Herr Friedmann hat zu den eifrigsten Spielern der Reichshauptstadt gehört, er hat ein Leben geführt, das es einem Ehrenmanne im höchsten Grade erschweren mußte, mit ihm in einen noch so oberflächlichen Verkehr zu treten, er hat die intimsten Beziehungen gepflogen sowohl zu Damen, die seine juristische Hilfe suchten, wie zu jener wackeren Sorte von Dannen, die das Leben als eine fortlaufende Orgie auffassen. Hätte nun ein Mann von nationaler Gesinnung und von konservativer Weltanschauung die Rolle des Herrn Friedmann gespielt, dann würde die gesammte Berliner Presse, vom „Berl. Tagebl." bis zum „Börsenkourier" in langathmigen Artikeln Moral geschwitzt und in edelster, tiefgehender Entrüstung sich an den Busen geschlagen haben; bei Herrn Friedmann geschah nichts desgleichen. Seitdem neulich gegen den konservativen Redakteur der „Kreuzztg." die bekannten Anschuldigungen erhoben wurden, findet man alltäglich neue Anpöbelungen, obwohl doch der gerichtliche Austrag der Sache bevorsteht, Herr Friedmann aber ist sacrosanct und es ist Hundert gegen Eins zu wetten, daß, wenn nicht das Reichsgericht einen Strich durch die Rechnung macht, die ganze Affaire ihm nur als Reklame dient. Es wäre gut, wenn die deutsche Presse sich dazu erhöbe, mit gleichem Maße zu messen und nicht einseitig, sondern überall, wo etwas faul ist im Staate Dänemark, ihr hohes Amt erfüllte.

* Die „Volks-Ztg." bringt einige bemerkenswerthe Mittheilungen über den Stand des wiederholt verheißenen und immer wieder verschobenen **Lehrerbesoldungs-Gesetzes**, nach denen die Fertigstellung in nächster Zeit nicht zu erwarten sein würde, weil nicht das dazu erforderliche Geld vorhanden sei. Herrn Dr. Bosse werde dadurch die Amts- und Schaffensfreudigkeit nichts weniger denn gestärkt werden. Ja es gäbe, wie Eingeweihteren bekannt sei, Kreise, die sogar schon für den Fall, daß Herr Dr. Bosse es müde sein sollte, mit seinen ihm ans Herz gewachsenen Lieblingsplänen vergebens an die Thür des Finanzministers zu klopfen, sich Hoffnung darauf machen, daß ihn Herr Barkhausen ersetzen werde. Ueber die Gründe des Scheiterns des Gesetzes führt das genannte Blatt „von bestunterrichteter Seite" Folgendes an:

„Nach den Bestimmungen des Ergänzungssteuergesetzes resp. nach den Vorschlägen, welche der Finanzminister dabei aufgestellt hatte, sollten aus den Erträgnissen dieses Gesetzes dem Kultusminister vier Millionen überwiesen werden zur Beseitigung der auf dem Gebiete des Volksschulwesens vorhandenen schreiendsten Mißstände, wobei alsdann noch weitere vom Kultusminister flüssig zu machende Mittel zur Hilfe genommen werden sollten. Nun hat der Finanzminister in seiner Vorberechnung bei der Ergänzungssteuer sich aber so getäuscht, daß ihr Ergebniß nicht 35, sondern nur 29 Millionen beträgt. Infolge dessen entfallen nunmehr die dem Kultusminister zugedachten 4 Millionen, auf die er mit Sicherheit gerechnet hatte. Und Herr Miquel erklärt wiederum, daß er bei der gegenwärtigen Finanzlage keine Möglichkeit sehe, die betreffende Summe für das Volksschulwesen anderweitig verfügbar zu machen. Dabei kommt noch in Betracht, daß auch für die nächste Zukunft an eine ausgiebige Erhöhung des Ertrages aus dem Stempelsteuergesetz aller Voraussicht nach nicht zu denken ist.

Man darf gespannt sein, wie sich bei dieser Lage der Dinge die Sache weiter entwickeln wird. Der Kultusminister Dr. Bosse hat sich mehrfach dahin ausgesprochen, daß er sich für verpflichtet halte, die gesetzliche Regelung des Lehrerbesoldungswesens, die er für eine unumgängliche Nothwendigkeit halte, unter allen Umständen zur Durchführung zu bringen. Er habe es sich zur ernsten Aufgabe gemacht, davon nicht abzugehen und damit zu stehen und zu fallen, wenn er auch nicht verlangen wolle, daß dieselbe sogleich in vollstem Umfange erfüllt werden müsse."

* **Ein sozialdemokratischer Humbug.** Im „Vorwärts" konnte man bis vor kurzem Aufrufe und Bekanntmachungen der Frauenagitationskommission" lesen. Wie nun die Mitglieder jener polizeilich aufgelösten Kommission vor Gericht ausgesagt haben, ist diese Bezeichnung, die auf ein durch Wahlen hervorgegangenes Kollegium hindeuten sollte, ein reiner Humbug gewesen; denn jedes einzelne Mitglied habe das Recht gehabt, „unter der Firma Frauenagitationskommission für sich selbstständig zu wirken". Ob es nicht viele solcher sozialdemokratischer Kommissionen geben mag, deren jedes Mitglied „für sich selbstständig wirkt"? Wie nennt man doch im bürgerlichen Leben einen solchen Mißbrauch einer nicht bestehenden „Firma"?

* **Die Einfuhr von Vieh und Fleisch** hat im Jahre 1894 wieder zugenommen, wie nachstehende Tabelle zeigt:

		Einfuhr von Stück		Mill. Mark
Pferden .	1894	85 312	im Werthe von	61,6
	1893	65 234	„ „ „	49,3
Ochsen .	1894	87 082	„ „ „	33,0
	1893	40 568	„ „ „	13,7
Kühen .	1894	153 310	„ „ „	54,0
	1893	83 407	„ „ „	28,7
Jungvieh .	1894	106 408	„ „ „	26,2
	1893	67 036	„ „ „	15,8
Schweinen	1894	710 128	„ „ „	80,8
	1893	800 852	„ „ „	95,0

Die Einfuhr der Pferde erfolgt hauptsächlich aus Rußland, Belgien, Dänemark, Oesterreich-Ungarn; die Ochsen und Kühe kommen aus Oesterreich-Ungarn, den Niederlanden und der Schweiz, das Jungvieh wird aus Oesterreich-Ungarn und Dänemark importirt, ebenso kommen die Schweine zumeist aus Oesterreich-Ungarn und Rußland, aber auch aus Dänemark, von wo im Jahre 1894 119 334 Stück im Werthe von 10,7 Millionen Mark importirt worden sind.

Die Launen der Kinder.

Jeder, der mit Kindern in Berührung kommt, kennt ihre sonderbaren, plötzlichen, oft ganz unerklärlichen Ausbrüche von Wuth, Eigensinn oder Nervosität, die man gewöhnlich als kindliche Launen bezeichnet.

Welches ist die Ursache dieser Launen? Ich will versuchen, dieselben zu analysiren und, soweit es möglich ist, eine Erklärung dafür zu finden.

Man muß vor Allem unterscheiden zwischen den Kindern, die sozusagen ganz Laune sind, die unermüdlich von einem kapriziösen Einfall zum andern übergehen, und Jenen, die, von Natur gut und geflügig, plötzliche Einfälle von Wuth oder Eigensinn haben. Diese ganz eigenthümlichen Einfälle, die sich oft auf irgend eine psychische Anomalie zurückführen lassen, verlangen eine sehr einsichtsvolle, delikate Behandlung, und nicht mit Unrecht hat man zwischen den Manifestationen des kindlichen Geistes und denen des Irren gewisse Punkte der Vergleichung gesucht und gefunden, so die Echolalie, die Zusammenhangslosigkeit der Ideen, die zügellose Entfaltung der Phantasie in ihren Erzählungen, die Größenideen und so weiter; daneben finden wir auch bei Kindern echte Tobsuchtsanfälle, in denen sie die unglaublichsten Handlungen begehen.

Alfred de Musset soll nach dem Bericht seiner Biographen als Kind sehr eigensinnig und launenhaft gewesen sein und heftige Wuthanfälle gehabt haben. — „An einem Tage", sagt Paul de Musset, sein Bruder, „schlug er mit einer Billardkugel einen großen Spiegel im Salon entzwei, schnitt mit der Scheere Löcher in neue Vorhänge und machte einen großen rothen Siegellacfleck auf eine Landkarte, er wurde indessen für diese drei Missethaten nicht gestraft, ja nicht einmal getadelt, da er selbst darüber ganz erschrocken zu sein schien.

Folgender Fall streift schon an Hysterie: Ein kleines, fünfjähriges Mädchen, eine Deutsche, sträubte sich, ihre Suppe zu essen, und um zu beweisen, daß es ihr unmöglich sei, brachte sie es fertig, sich jedesmal zu übergeben, wenn man sie mit Gewalt zum Essen gezwungen hatte. Eines Tages nun sah sie in einem Schaufenster eine kleine Schüssel von ungewöhnlicher Form, und plötzlich behauptete sie, sie fühle, daß sie hieraus würde essen können; das Schüsselchen wurde gekauft, und wirklich: die Kleine aß und verdaute ihre Suppe sehr gut.

George Sand beschreibt in der „Histoire de ma vie" die sonderbaren Kaprizen ihrer kleinen Tochter Solange: „Oft, wenn ich mit ihr ausging, kam es ihr plötzlich in den Sinn, stehen zu bleiben, und trotz allen Zuredens keinen Fuß vor den andern zu setzen, so daß die Leute auf der Straße stehen blieben und uns erstaunt ansahen. Noch mit acht Jahren spielte sie mir diesen Streich und zwang mich oft, sie mit Gewalt nach Hause und die Treppe herauf zu tragen, was keine Kleinigkeit war. Diese sonderbaren Launen hatten anscheinend gar keinen Grund, ließen sich nicht voraussehen, und sie selbst kann sich heute als erwachsene Person diese Anfälle nicht anders erklären als eine Unmöglichkeit, sich dem Willen Anderer zu unterwerfen.

Sie entwickelte oft bei diesen eigensinnigen Einfällen eine drollige Erfindungsgabe. Eines Tages hatte ihr der Arzt einen Spaziergang verordnet, zu welchem Zweck ich sie in einer Droschke nach dem „jardin du Luxembourg" schickte. Unterwegs fiel es ihr plötzlich ein, daß sie nicht aussteigen würde, sondern weiter fahren wollte. Die Freundin, der ich sie anvertraut hatte, erklärte ihr darauf, das ginge nicht, sie würde sich schon fügen und zu Fuß gehen müssen, aber siehe da — als sie die Kleine aus dem Wagen heben wollte, stellte es sich heraus, daß sie in bloßen Strümpfen war, die Schuhe hatte sie sehr geschickt und leise unterwegs ausgezogen und zum Wagen herausgeworfen. — „Sage selbst," fragte sie triumphirend, „ob ich ohne Schuhe spazieren gehen kann?"

Ich selbst war vor Kurzem zwei- oder dreimal Zeuge von heftigen Ausbrüchen der Ausgelassenheit bei einem kleinen Mädchen von fünf Jahren, Gina L., die im Uebrigen ein ganz normales, gehorsames und gutes Kind war, weder frühreif noch besonders intelligent. Eines Nachmittags, es war eben Besuch gekommen, überließ sie sich plötzlich ganz ohne Grund der ausgelassensten Heiterkeit: sie sprang hin und her, wälzte sich auf dem Fußboden herum, sang und schrie lauter unzusammenhängende Sätze und Worte: „Ich nehme einen Schlüssel, einen dicken Schlüssel, und dann geh' ich in's Gefängniß und springe auf das Fenster und auf den Platz, wo die vielen Soldaten und Pferde sind; ich geh' in den Krieg" und so weiter; und nachdem sie eine Viertelstunde so herumgetobt hatte wie besessen, beruhigte sie sich allmählich und wurde wieder wie sonst.

Ein anderes Mal wollte dasselbe Kind nicht zur gewohnten Stunde zu Bett gehen und gerieth vor Zorn ganz außer sich; sie sprach dabei wie im Zustande des Somnambulismus, so strömten ihr die Worte zu, und sie stieß die seltsamsten, phantastischsten Drohungen aus: „Ich gehe in die Küche und nehme ein Messer, und dann mache ich Euch Alle todt, den Vater und die Mutter, die Brüder und die Schwestern! Ich werde Euch den Kopf abschneiden! Und alles Blut Und ich werde Euch Allen die Köpfe abreißen, und dann werde ich mich im Walde verirren, und wenn Ihr mich sucht, dann werdet Ihr mich nicht finden, und dann werde ich mich immer tiefer verirren, und Ihr werdet um mich weinen. Jetzt nehme ich meine Kleider und meine Schuhe, um Euch zu ärgern, todt zu machen! Ihr seid Alle dumm! und schlecht! schlecht! Ich will Euch gar nicht mehr ansehen! Ich will nach Hause zu meiner Mutter, der werde ich sagen, daß ihr Alle schlecht seid, schlecht, schlecht, schlecht!" — Während dieser ganzen Scene kam ihr nicht eine Thräne in die Augen, und in zehn Minuten war der Tobsuchtsanfall vorüber.

Aber wie kommen die Wuthanfälle zu Stande? Der eine Grund dafür ist der, daß Kinder mehr als Erwachsene den Einfluß des Wetters unterliegen; eine Lehrerin sagte mir, daß sich, ihrer Beobachtung nach, jeder Witterungswechsel in dem Gemüthszustande ihrer Schüler bemerkbar mache. Ferner liegt es in der Natur der Kinder, daß jede Kleinigkeit, die sich ihnen in den Weg stellt, ihnen als unüberfteigliches Hinderniß erscheint, das sie ungeduldig macht, weil sie nicht wissen, wie sie es überwinden sollen. Und schließlich giebt es Fälle — wie der von der Tochter George Sand's — wo eine Art von Autosuggestion im Spiele ist; eine Idee, die ihnen durch Zufall gekommen ist, füllt oft ihren ganzen Geist, alle ihre Gedanken aus, weil sie nicht, wie bei erwachsenen Personen, andere Ideen findet, an denen sie sich reiben und allmählig abschwächen kann. Dieser Art von Launen sind besonders krankhaft beanlagte, nervöse Kinder unterworfen, und wenn sie bei sonst gesunden Kindern auftreten, so ist es immer ein Zeichen, daß sich dieselben momentan in einem anormalen Zustand befinden. Man muß daher bei solchen Gelegenheiten mit größter Vorsicht zu Werke gehen, es ist ja ganz zwecklos, das Kind für einen solchen Unfall strafen oder auch nur tadeln zu wollen; es ist gewissermaßen als unzurechnungsfähig zu betrachten, und man thut am besten, es ruhig sich selbst zu überlassen, statt es hart anzufahren und sich ihm mit Gewalt zu widersetzen.

Eine andere häufige Ursache leidenschaftlicher Ausbrüche der Kinder ist ihre hochgradige Abneigung gegen alles Neue in ihrer Lebensführung, die in ihrem psychischen Leben eine wichtige Rolle spielt.

Ich kenne einen kleinen Knaben von vier Jahren, der sich plötzlich sträubte, ein bestimmtes Zimmer zu betreten, und der jedesmal Wuthanfälle bekam, sobald man Miene machte, ihn dort hinein zu führen, ohne daß man sich den Grund dieses merkwürdigen Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189506052-12/fragment/page=0001

Sehr erheblich hat sich die Einfuhr von Fleisch vermehrt, indem im Jahre 1894 27 588 Tonnen im Werthe von 24,9 Millionen Mark statt 16 601 Tonnen im Werthe von 14,6 Millionen Mark (1893) eingeführt wurden. Aus den Vereinigten Staaten von Amerika sind in 1894 14 226 Tonnen im Werthe von 11,6 Mill. Mk. statt 7 768 Tonnen im Werthe von 6,2 Mill. Mark in 1893 eingeführt worden.

Die Ausfuhr des deutschen Viehes beschränkt sich auf Pferde (1894: 7283 Stück im Werthe von 7,2 Mill. Mark) und auf Schafvieh (382 644 Stück im Werthe von 9,5 Mill. Mark). Im Jahre 1893 sind noch 422 395 Stück Schafvieh im Werthe von 9,2 Mill. Mark ausgeführt worden. Im Jahre 1884 betrug die Ausfuhr von Schafvieh noch 1 335 000 Stück im Werthe von 34,7 Mill. Mark.

* Die Presse beschäftigt sich neuerdings angelegentlich mit der **Redaktion der „Kreuzzeitung"**, da es bei der politischen Stellung des Herrn von Hammerstein natürlich außerordentlich auffallen muß, wenn so schweren Beleidigungen, wie sie von der Frankfurter „Kleinen Presse" erhoben worden sind, nicht mit größerer Entschiedenheit entgegengetreten wird. Wir haben keine Veranlassung, uns über diese Angelegenheit den Kopf zu zerbrechen, wollen vielmehr nur das Thatsächliche berichten, daß, wie bereits kurz mitgetheilt, der Abgeordnete Dr. Kropatscheck am 1. Juli aus der Redaktion ausscheidet und daß allgemein behauptet wird, dieser Schritt bedeute ebenso, wie das bereits erfolgte Ausscheiden des Oberstlieutenants z. D. Scheibert, die Unmöglichkeit für die Herren, mit Herrn v. Hammerstein länger zusammenzuarbeiten. Weitere Aufklärung wird sich wohl aus der bevorstehenden Gerichtsverhandlung gegen die „Kleine Presse" ergeben.

England.

Bezüglich der englischen Flottendemonstration vor Beirut

wird man zwei Dinge wohl auseinanderhalten müssen; die Erlangung der Genugthuung für das in Dscheddah Vorgefallene und die allgemeine Lage der Orientpolitik, soweit England dabei in Betracht kommt. Unzweifelhaft ist es sowohl eine Forderung der Gerechtigkeit als der Klugheit, daß Ausschreitungen des muselmanischen Fanatismus gegen Europäer in keinem Falle ungesühnt bleiben, am Allerwenigsten, wenn sie gegen offizielle Vertreter europäischer Mächte sich kehren. Den Europäern würde der Aufenthalt im Orient einfach unmöglich gemacht werden, wenn die Urheber der Frevelthaten von Dscheddah nicht nach der vollen Strenge des Gesetzes bestraft würden. Dafür zu sorgen, daß dies geschieht, ist Sache der Pforte und sind bezügliche Maßregeln in der Ausführung begriffen. Ferner aber erscheint es nothwendig, daß die Sühne der begangenen Verbrechen mit größtmöglicher Publizität und in einem entsprechend imposanten Rahmen vor sich gehe. Wesentlich deshalb ist auch das ungemein starke britische Flottenaufgebot erfolgt, das s. Z. wohl durch das Erscheinen der französischen und russischen Flagge vervollständigt werden dürfte. Es soll nicht nur unter dem Drucke dieser Aktion in großem Stile gleichsam ein Exempel statuirt, sondern auch ein moralischer Eindruck von bleibender Nachhaltigkeit hervorgebracht werden, der den Orientalen mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit die Grenze zeigt, welche sie in Berührung mit offiziellen europäischen Vertretern niemals überschreiten dürfen, wollen sie sich nicht einer sofortigen und schweren Ahndung aussetzen. Wie sehr verschiedenartig und vielleicht sogar direkt entgegen gesetzt die politischen Bestrebungen der am Orient interessirten Mächte sonst sein mögen, in dem einen Punkte sind sie solidarisch und müssen es sein, daß Leib und Leben des einzelnen Europäers vor dem Muthwillen und dem Fanatismus des Pöbels geschützt werden müssen. Was über diesen Gesichtspunkt hinausliegt, im vorliegenden Falle also die armenische Frage, gehört dem Gebiet der sog. hohen Politik an und dürfte in die Zwecke der Flottenkundgebung vor Beirut schwerlich einbegriffen sein. Es ist für die momentane Gestaltung der englischen Politik beachtenswerth, daß eben jetzt der Leiter derselben, Lord Rosebery, sich durch Antritt einer zehntägigen Kreuzerfahrt jeder unmittelbaren kontinuirlichen Einflußnahme auf dieselbe entzogen hat, was sicher nicht geschehen wäre, wenn der politische Welthorizont in irgend einem Punkte bedrohliche Wetterzeichen aufwiese. Man ist daher zu der Schlußfolgerung berechtigt, daß die englische Flottenkundgebung vor Beirut keinerlei weitergehende Zwecke im Auge hat, als die mit den Vorgängen von Dscheddah zusammenhängen, und daß sie insbesondere sich von allen Tendenzen und Akten sorglichst fern halten wird, welche auch nur den leisesten Verdacht erwecken könnten, als sei es etwa gar auf eine Forcirung des armenischen oder sonst eines der zahlreichen sekundären Probleme der Orientfrage abgesehen. Schon ein Blick auf die zweifelhafte parlamentarische Fundirung des Ministeriums Rosebery muß davon abhalten, ihm in diesem Augenblick weitergehende politische Spekulationen zu unterstellen.

Rußland.

Von der sibirischen Bahn.

Nach einer der Wiener „Pol. Korr." aus St. Petersburg zugehenden Meldung gewinnt dort der Gedanke, von China das Zugeständniß zu erwirken, daß die sibirische Bahn durch die Mandschurei bis zu einem Hafenplatze am gelben Meere geführt werden könne, täglich mehr an Konsistenz. Nicht nur in der russischen Presse, sondern auch in den russischen Regierungskreisen beschäftigt man sich in ernster Weise mit diesem Plane und es würde daher durchaus nicht überraschend sein, wenn die russische Regierung über kurz oder lang sich dazu entschließen sollte, mit China in aller Form Unterhandlungen behufs Erlangung des erwähnten Zugeständnisses einzuleiten. Die russische Presse befürwortete einen solchen Schritt mit großem Eifer, namentlich mit Rücksicht auf die technischen Erleichterungen und volkswirthschaftlichen sowie strategischen Vortheile, welche sich ergeben würden, falls die sibirische Bahn durch die Mandschurei geführt werden sollte.

Italien.

Die handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien

thun dem französischen Gewerbsleben so empfindlichen Eintrag, daß in Frankreich der Wunsch nach einem wirthschaftspolitischen Friedensschluß mit Italien täglich lauter sich äußert. Von beiden Seiten sind die Handelskammern mobil gemacht und angesichts der von ihnen vertretenen Interessen ist es nur natürlich, daß sie, auch die italienischen, die Agitation wegen Neuregelung des beiderseitigen Handelsverkehrs unterstützen. Falsch ist es dagegen, wenn französische Blätter sich bemühen, die einem neuen Handelsvertrage zwischen Frankreich und Italien günstige Stellungnahme der italienischen Handelskammern politisch zu fruktifiziren, als sei in dieser Stellungnahme indirekt eine Mißbilligung der vertragstreuen Haltung Italiens gegenüber den mitteleuropäischen Kaisermächten gelegen. Kein Mensch in Italien denkt daran, mit Ausnahme allenfalls der französelnden Republikaner und Anarchisten, Italien zum Schleppenträger Frankreichs herabwürdigen zu wollen. Das ist ein Hauptgrund, weshalb die Herstellung normaler Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen beiden Ländern nicht recht vom Flecke will, weil man in Frankreich gewaltsam Dinge mit einander verquickt, die nichts mit einander zu thun haben. Italien will mit Frankreich nicht mehr wie gern in geregelten wirthschaftlichen Verhältnissen leben, nur nicht auf Kosten seines nationalen Prestiges und seiner politischen Selbstbestimmung. Ganz ähnlich liegen übrigens die Dinge zwischen Frankreich und der Schweiz.

Die große landwirthschaftliche Ausstellung in Köln.

I.

Köln, 3. Juni.

Als die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft in dem Kreislaufe ihrer jährlichen Wanderausstellungen wieder dem Westen des Reiches sich zuwandte und Köln zum Ausstellungsplatze für 1895 erkor, da bot sich ihr die erfreuliche Aussicht, ein Heim für die Ausstellung zu erhalten, wie es an sich passender gar nicht zu denken war, den neuen Viehhof der Stadt. Wie alle größeren Städte, so ist auch Köln neuerdings zur Errichtung eines großen, den modernen Hygienischen und technischen Anforderungen entsprechenden Schlacht- und Viehhofes geschritten und es hat dieser Bau mit einer Großartigkeit und Pracht aufgeführt, daß vielleicht im ganzen Reiche kein ähnliches Etablissement sich mit dem Kölner Viehhofe messen kann — wenigstens nicht an Schönheit. Es traf sich, daß dieses Etablissement gerade zu der Zeit der Ausstellung fertig werden sollte, daß also diese als eine Art von Einweihung betrachtet werden konnte. Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft säumte also nicht, von dem gefälligen Anerbieten der Stadt Gebrauch zu machen, obgleich ihr auch das trefflich gelegene Gelände zwischen der Flora und dem zoologischen Garten zur Verfügung stand.

Freilich verlief die Sache nicht so glatt, wie man gehofft hatte. Vor allen Dingen verzögerte sich die Fertigstellung des Viehhofes um einige Wochen, und namentlich der Zustand der Zufahrt- und Durchfahrtstraßen war ein so schlimmer, daß die Heranschaffung der Ausstellungsgüter sich zu einem wahrhaften Kunststücke gestaltete. Zudem reichte der Raum des Viehhofes nicht zu. Man mußte ein anstoßendes Gelände pachten, um die Maschinen und Geräthe unterzubringen, und das wurde um so kostspieliger, als dies Gelände aus alten Kiesgruben bestand, die man erst mittelst gewaltiger Erdbodenmassen einebnen mußte. Entgegen der ursprünglichen Hoffnung, die in der Darbietung des Viehhofes eine große Erleichterung des ganzen Werkes erblickte, erwies sich diese Gewährung vielmehr als Quelle größter Schwierigkeiten, und es bedurfte der ganzen Umsicht und Thatkraft des erfahrenen Organisators der Wanderausstellungen, des Geheimrathes Max Guth, und seines gründlich eingeschulten Stabes, um rechtzeitig aller dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Billigkeit erfordert übrigens anzuerkennen, daß die städtischen Beamten hierbei nach besten Kräften Hilfe leisteten.

Aber rechtzeitig kam eben Alles noch ins Geleis, auch die mit Vorliebe mehrfach unterwegs entgleisenden Wagen der neueingerichteten Pferdebahn, die vom Gladbacher Thore an der Ausstellung vorüber nach dem Vororte Ehrenfeld läuft. Zwischen Ehrenfeld und Nippes liegt der Schlachthof, und jene Pferdebahnlinie wird ihre Noth haben, während der Ausstellungstage den erwarteten Massenverkehr auch nur theilweis zu bewältigen.

Einstweilen bietet die Ausstellung das gewohnte Bild aller in der Fertigstellung begriffenen Ausstellungen. Ringsum auf dem Platze regt sich's in hastiger Eile. Das hämmert und klopft, sägt und bohrt, nagelt und feilt, pupt und polirt, streicht mit allerhand Farben an oder zieht Guirlanden und bunte Draperien um die Stände. Laub- und Tannengewinde schlingen sich auch schon um die Bauten der Ausstellung, um die leichten Hallen und Schuppen, mit denen der weite Platz überfäet ist, Fahnen erheben sich über den Dächern und Stoffgehänge in den Farben des Reiches säumen die Simse und Brüstungen der Tribünen. Auf dem Maschinenplatze blitzt und strahlt eine sauber polirte und lackirte Maschine neben der andern, und summend und dröhnend läßt sich eine oder die andere zu einer Betriebsprobe an, damit sie auch nicht etwa wegen irgend einer in der Eile nicht beachteten Kleinigkeit versage, wenn sie ein Käufer im Gange sehen will. Auf den Schienensträngen, die sich vom Güterbahnhofe her zwischen Viehhof und Schlachthof in das Gelände hineinziehen, rollen die Wagen herbei, aus denen die edelsten Rassethiere aller Gaue des Reiches ihren Weg nach den Stallungen antreten. Pferde und Rinder, wiehernd und blökend, geführt, Schafe und Schweine in festen Käfigen gefahren. Geflügel, Fische und Bienen werden die Thierausstellung vervollständigen; umfangreich und werthvoll gestaltet sich auch die Pflanzenausstellung, nicht zum wenigsten auf Grund der vorzüglichen Darstellungen, welche von der benachbarten landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf vorgeführt werden.

In dem Gabentempel, der vor dem Börsengebäude des Viehhofes aufgerichtet ist, reihen sich die prächtigen Ehrengaben zahlreicher Freunde und Förderer der Ausstellung in schimmernder Herrlichkeit aneinander, das silberne Theegeschirr und der silberne Tafelaufsatz des Fürsten von Ried, Präsidenten der Gesellschaft, der prachtvolle Tafelaufsatz des Klubs der Landwirthe in Berlin, die Schaalen und Vasen der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft, die schönen Thierstatuetten des preußischen Landwirthschafts-Ministeriums 2c.

Unabhängig von den politischen Bestrebungen hat die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft die Hebung der deutschen Landwirthschaft von der rein wissenschaftlichen und technischen Seite angefaßt, und der große Erfolg, den sie erzielte, beweist, daß die deutschen Landwirthe auch für diese Seite der Sache eine lebhafte Empfänglichkeit besitzen. Nicht leicht wird man Unternehmungen begegnen, die eine solche Summe unablässiger, emsiger und intelligenter Arbeit aufzuweisen haben, wie die der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, deren treffliche Organisation die unentbehrliche Planmäßigkeit des Arbeitens ermöglicht und deren gewaltiger Aufbau sich alljährlich durch Aufspürung neuer Arbeitsgebiete noch mehr erweitert.

Am ersten Feiertage Abends 6 Uhr zog das erste Ausstellungsthier durch die Pforte, ein ostpreußisches Tamworthschwein. Möge das Thier eine glückliche Vorbedeutung für das glanzvolle Gelingen des ganzen Werkes sein.

Die Weiherede Hans v. Hopfens bei der Grundsteinlegung des Bismarckdenkmals auf der Rudelsburg.

Als Ergänzung zu unserem gestrigen kurzen Berichte bringen wir nachstehend noch die Weiherede, welche Herr Dr. Hans v. Hopfen hielt, im Wortlaut:

„Korpsbrüder, Freunde, Kommilitonen! Seit Monaten erdröhnt das sonst so stille Herrenhaus im Saschenwalde von Huldigungen ohne Zahl und ohne Gleichen. Deutschland wird nicht müde, seinem größten Bürger seine Verehrung, seine Bewunderung, seinen Dank auszudrücken. Es liegt in der Natur der Dinge, daß diese aufgestaute Menge von Begeisterung sich allmählich zu Denkmälern verdichten, daß sich all diese Huldigungen sozusagen zu Bildsäulen und Büsten krystallisiren werden. Wie schon jetzt in dem früher geeinten Italien es kaum eine einigermaßen bedeutende Stadt giebt, die nicht die Standbilder ihrer Einiger und Befreier aufweist, so wird auch bald in Deutschland kein größeres Gemeinwesen mehr zu finden sein, das nicht ein Erinnerungsmal für unseren Heldenkaiser Wilhelm, für unsere im großen Kriege gefallenen Brüder, für den Fürsten Bismarck aufwiese. Ganz sicher werden die meisten, wenn nicht alle dieser Büsten und Bildsäulen, die Gestalt und die Züge des Fürsten aus derjenigen Zeit wiedergeben, in der er das Größte für die Nation geleistet hat, aus der Zeit der 70er Jahre. Wie nun die jungen Korpsstudenten, die Aktiven des Kösener S. C.'s, vor Zeiten die Ersten waren, die unserem Kaiser Wilhelm ein Denkmal unter freiem Himmel aufgestellt haben, so wollen wir, die Alten Herren des Kösener S. C., die Ersten sein, die unserem Bismarck ein bleibendes Denkmal aufstellen. Wenn wir dabei vom allgemeinen Brauche abweichend nicht das weit und breit bekannte Bild des Reichskanzlers wählen, sondern das Bild des Jünglings, des Korpsstudenten Bismarck, in Erz gießen lassen, so bewegt uns Alte Herren allerdings dazu auch ein ästhetischer Grund, indem wir glauben, daß es für die plastische Kunst eine dankbarere Aufgabe ist, die Gestalt des geschmeidigen, kräftigen Jünglings zu verkörpern, als alte Herren auf alte Stühle zu setzen. Aber es leitet uns nicht nur dieser ästhetische Gesichtspunkt, sondern auch eine prinzipielle und demonstrative Absicht. Wir wollen ein weithin und langhin sichtbares Wahrzeichen dafür aufstellen, daß mit Otto von Bismarck uns gleiche Jugenderinnerungen, gleiche Jugendbegeisterung, gleiche Jugendzucht unauflöslich verbinden. Der

---

haltens erklären konnte. Endlich stellte es sich heraus, daß ein vor Kurzem in's Zimmer gestelltes Möbel, eine Art große Truhe, seinen Widerwillen erregte, und daß das Kind nach dem Verschwinden dieses unheimlichen Gegenstandes das Zimmer wieder ruhig betrat wie früher.

Das Kind scheut Alles, was es in seinen gewohnten Begriffen, die es sich so mühsam angeeignet hat, stört, es hat daher eine Abneigung gegen alles Neue: es protestirt, wenn man sich beim Geschichtenerzählen nicht genau derselben Worte bedient, wie das erste Mal, es ist unglücklich, wenn die Möbel in einem Zimmer anders gestellt werden.

Ein kleiner Knabe von achtzehn Monaten, den ich augenblicklich unter Augen habe, sollte am Weihnachtsabend länger als gewöhnlich aufbleiben, und wir hatten im zu diesem Zweck Nachmittags länger schlafen lassen. Als die Zeit seiner Abendmahlzeit herankam, fing er an zu weinen, und als ihm die Mutter seine Milchflasche anbot, stieß er sie heftig zurück, schlug mit den Füßen und war nicht zu beruhigen; schließlich kamen wir darauf, daß er weinte, weil er seine Mahlzeit in der gewohnten Weise einnehmen wollte, nämlich im Nachtrock, und wirklich, sobald er ausgezogen war und in seinem kleinen Bette lag, trank er die Milch mit gewohntem Appetit; es war also nur die Abneigung, seine alten Gewohnheiten aufzugeben, die diesen Ausbruch von Eigensinn veranlaßt hatte.

Ein anderes Kind, ein kleines Mädchen, weinte bittere Thränen, als sie, bei einer Familie zu Besuch, im Toilettezimmer gebadet werden sollte; sie wollte ihre kleine Wanne durchaus im Zimmer der Hausfrau, der „Tante", stehen haben, denn „bei uns zu Hause badet uns die Mama auch immer in ihrer Stube."

Der diesen Kaprizen zu Grunde liegende Misoneismus ist übrigens nichts Abnormes, sondern stellt ein frühes Stadium der Entwickelung dar, wie wir es als Entwickelungshemmung beim Wilden finden; es hat also keinen Zweck, die launenhaften Ausbrüche zu bekämpfen, vielmehr muß man in diesen Fällen der Entwickelung ruhig ihren Lauf lassen und mit Geduld abwarten, bis das Kind in ein höheres Stadium eintritt; derselbe Misoneismus bildet auch den Ursprung und Ausgangspunkt all der zahllosen Riten, Konventionen und unantastbaren Sitten der Völker, von denen wir jetzt erst allmählich anfangen, uns frei zu machen.

In sehr vielen Fällen jedoch ist es weder der Misoneismus noch irgend welche momentane Erregung, die den sinnlichen Zornausbrüchen zu Grunde liegt, sondern es ist die Sucht, zu herrschen, andere dem eigenen Willen zu unterwerfen, die sich schon im zartesten Alter mächtig regt.

Ein kleines Mädchen von drei Jahren zwang ihre Mutter, sie stundenlang auf dem Arm zu tragen, wobei sie es jedoch nicht zuließ, daß sich dieselbe statt der engen, heißen Kleidertaille eine leichte Jacke überwarf; sie wollte in großer Toilette spazieren getragen werden.

Ganz ähnlich machte es ein kleiner zweijähriger Knabe; er erlaubte seiner nachsichtigen Mutter, die ihn beständig auf den Armen tragen mußte, nicht, sich einen Augenblick mit ihm hinzusetzen, wenn sie erschöpft war, und schrie dann so lange, bis sie sich wieder zum Gehen anschickte.

In diesen Fällen haben wir es offenbar mit einer Art von Herrschsucht zu thun, mit der Freude an der Gewalt, die sie über andere besitzen, und je mehr man solchen Kindern nachgiebt, desto stärker entwickelt sich ihr Eigenwille.

Alle diese kindlichen Ausbrüche des Eigensinns, ihr drolliger Zorn, ihre kleinen Drohungen haben gewöhnlich etwas so Komisches, daß man unwillkürlich über sie lacht und ihnen gewöhnlich, ohne viel zu überlegen, nachgiebt, aber man sollte nicht vergessen, daß man hierdurch den kindlichen Charakter oft in gefährlicher Weise schädigt, daß man sie förmlich zum Eigensinn einladet, bis ihre Tyrannei keine Grenzen mehr kennt.

Ein kleines Mädchen, das von seiner Mutter sehr verzogen war, kam schließlich auf die sonderbarsten Einfälle: sie nahm ihre Mahlzeiten nicht anders ein, wie in dem Buffet sitzend, wo sie sich in die äußerste Ecke zurückzog — sie aß ganze Zuckerdosen voll Zucker, sie wollte ihrer Mutter nicht erlauben, einen Hut aufzusetzen. Ein anderes Kind gerieth in Wuth, als ihre Mutter ein paar Blutstropfen, die aus einer kleinen Schnittwunde geflossen waren, nicht auf seinen Befehl augenblicklich zurückthun wollte.

Unter den Kindern, welche ich eingehend beobachtet habe, ist ein kleines Mädchen (zweieinhalb Jahr), ein außerordentlich intelligentes Kind, aber eins der eigensinnigsten, launenhaftesten, die ich je gesehen habe. Wenn man mit ihr spazieren geht, muß man, um sie zu beruhigen, alle ihre Spielsachen, selbst das älteste, zerbrochene Zeug, mitschleppen; sie will Alles haben, was sie in den Schaufenstern sieht, alle Spielsachen, die es bei anderen Kindern entdeckt, und ist halbe Stunden lang nicht von den Anschlagsäulen fortzubringen. Eines Abends wollte sie durchaus wissen, was ein großes, auf einer Mauer angeschriebenes T bedeutete, war aber mit keiner Erklärung zufrieden. „Nein, das ist es nicht! Nein, das ist es nicht!" schrie sie mit gellender Stimme und stampfte mit den Füßen und war nicht von der Stelle zu bringen; überhaupt hat sie die Gewohnheit, sobald ihr etwas verweigert wird, nicht nur zu schreien, sondern lange, scharfe, gellende Töne auszustoßen; oft wacht sie in der Nacht auf und verlangt irgend etwas Bestimmtes zu essen, und wenn man sie nicht zur äußersten Wuth reißen will, muß man es ihr geben.

Ein anderes kleines Mädchen meiner Bekanntschaft behauptete plötzlich auf einem Spaziergang, ihr Bruder habe die eine Gürtelschnalle „häßlich" zugeschnallt, und führte, als der Knabe sich nicht dazu bequemen wollte, etwas daran zu ändern, auf offener Straße eine Scene auf, daß alle Vorübergehenden stehen blieben.

* * *

Verschwinden diese für das Kindesalter charakteristischen Launen im Laufe der Jahre? Sicherlich schwächen sie sich ab, aber von einem eigentlichen Verschwinden kann man kaum sprechen, und man findet oft bei erwachsenen, sonst ganz vernünftigen Personen Handlungen, die mit den Kaprizen der Kinder sehr viel Aehnlichkeit haben, besonders beim Weibe, welches dem Kinde näher steht, als der Mann — man kennt ihre Launen unter der Bezeichnung: Hysterie, Bizarrerie, Koketterie — und bei Künstlern, die ihre hysterische Sensibilität dem weiblichen Geschlecht näher bringt. So Chopin, der bei Regenwetter außer sich gerieth und zitterte, der die unbedeutendsten Worte übel nahm, Balzac, der nur in orientalischem Kostüm schreiben konnte, Goncourt und Flaubert, die fortwährend die Wohnung wechselten, um dem Lärm zu entfliehen. Der Aesthetiker Ruskin gründete eine Weberei in altgriechischem Styl, um die schönen Bewegungen weiblicher Arme eingehend zu studiren; der englische Maler Whistler stellte seine Gemälde in einem Lokale aus, in dem auf seinen Wunsch Alles, vom Fußboden bis zur Decke, von der Livree der Diener bis zur Klingelschnur, in demselben Farbenton gehalten war. Ja, was noch erstaunlicher ist, wir finden nicht selten bei ernsten Männern reiferen Alters Launen und eingenstnnige Einfälle, die mit dem Erwachen der Vernunft längst hätten verschwinden müssen, und zwar besonders häufig bei Männern, die Macht und Reichthum besitzen, zum Beispiel bei den römischen Kaisern, die die unglaublichsten, kindischsten Einfälle zur Ausführung brachten.

Der kindliche Eigensinn, in allen seinen Formen, muß mit allen Mitteln bekämpft werden; man muß den Misoneismus zu überwinden suchen, indem man die Vernunft, das Denken entwickelt, und die kindliche Hyperästhesie muß man sich bemühen, durch rationelle Behandlung zu unterdrücken. Vor Allem muß man überall da, wo es sich um Launen handelt, die aus Tyrannei, aus echtem Egoismus hervorgehen — dem Kinde ernsten konsequenten Widerstand entgegensetzen, sich auch weder durch Thränen noch durch Verzweiflungsausbrüche erweichen lassen, denn die Erfahrung lehrt, daß die Laune beim Kinde nur den Ausdruck eines momentanen angenehmen Zustandes bilden, daß sie aber beim erwachsenen Menschen dazu neigen, eine dauernde, unausrottbare Eigenschaft zu werden, die nicht selten seine ganze Existenz gefährden.

Paola Lombroso.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189506052-12/fragment/page=0002

Fürst Bismarck gehört ohne Frage ganz Deutschland, Jung-Otto von Bismarck gehört uns ganz besonders. Es sind in letzter Zeit und gerade bei der achtzigsten Geburtstagsfeier allerhand Stimmen laut geworden, die den Gründer des Reiches für alle möglichen Verbände reklamiren. Ich habe in akademischen Reden namhafter Persönlichkeiten die Versicherung gefunden, es sei ein Zufall, wenn nicht gar ein Versehen gewesen, daß Bismarck Korpsstudent geworden sei. Das ist unwahr. Seine ganze Naturanlage, seine gesellschaftlichen Gewohnheiten, seine ritterliche Anschauung, seine Familienbeziehungen konnten Bismarck seine akademische Zucht, seine studentischen Freundschaften nur bei der ältesten, bei der vornehmsten, bei der nationalsten Form unseres akademischen Lebens suchen und finden lassen. Im Korps. Wir wissen es ja aus seinem eigenen Munde: Wenn ich noch einmal auf Universität käme, ich würde wiederum beim Korps einspringen.

Ich kann mir Bismarck nicht vorstellen in einer Gesellschaft von Muckern und Duckmäusern, die keine Jugend haben. Im Gegentheil, Bismarck war einer von denen, die sich in ihrer Jugend ein Kapital von Frohsinn und Frohmuth aufspeicherten, von dessen Zinsen sie noch im spätesten Alter zehren.

Noch weniger als in dieser klingenscheuen Gesellschaft können wir uns Jung-Bismarck denken in der übrigens sehr ehrenwerthen Gesellschaft von unreifen Politikastern, die auf der Bierbank oder Kollegienbank verfrühte Staatsweisheit treibt, unliebsame Tyrannen und Minister in effigie abthut oder gar, wie es modernste Uebung zu sein scheint, von derselben Bier- oder Kollegienbank aus guten Königen ihre Allerhöchste Zufriedenheit zudekretirt.

Es giebt ein altes Studentensprichwort: „Alles hat seine Zeit." Seine Zeit hat der Werdegang und die Entwickelung, wie die Reife ihre Zeit hat, seine Zeit hat der Jugendmuth und -Uebermuth, seine Zeit hat der hohe Ernst praktischer Politik. Es lebt kein Mensch, der jede Epoche seines Lebens mit der Hingabe seiner ganzen Persönlichkeit so voll ausgefüllt hätte, wie Bismarck. Wie er ein trefflicher Deichhauptmann, wie er ein maßgebender Abgeordneter in den verschiedensten Parlamenten, wie er ein unvergleichlicher Bundestagsgesandter, wie er in der schwierigsten Zeit unserer politischen Entwickelung seiner großen Aufgabe bewußt mit verhüllten Zielen ein unerschütterlicher Führer seines Staates und Minister seines Königs, wie er dann im neuen Reich der erste, der einzige, der Kanzler kat ex ochen gewesen ist, der Hort des Weltfriedens und das unbestrittene Haupt der europäischen Diplomatie, so ist er seinerzeit auch ein ausgezeichneter Korpsstudent gewesen. Des leben Zeugnisse und Zeugen.

Und deß zum Wahrzeichen, daß Bismarck einer der Unsrigen, daß er, der größte deutsche Staatsmann, nicht aus einem Kreise unreifer Politikaster hervorgegangen ist, sondern aus einem milieu, das zwar die Flamme der Vaterlandsliebe zu schüren nie versäumt, dem Jüngling aber jede politische Thätigkeit aufs Strengste verbietet, deß zum Wahrzeichen errichten wir in einer Zeit, die das Wahlrecht auf Knaben und Weiber ausdehnen will und schon den Säugling in der Wiege einer politischen Partei zuspricht, dem Burschen Otto v. Bismarck ein ragendes Monument.

Und wir errichten es hier in Kösen. — Auch dies ist weder Willkür noch Zufall. Heute, am Sonnabende vor Pfingsten, sind es 40 Jahre, daß in diesem sächsischen Städtchen dort unten die Abgeordneten der zunächst gelegenen Universitäten Halle, Jena, Leipzig mit denen von Heidelberg, Göttingen, Gießen und Marburg zusammengetreten sind, um allen deutschen Korpsangehörigen gemeinsames Recht zu gründen, gemeinsame Bräuche festzulegen und eine oberste Instanz in allen korpsstudentischen Streitigkeiten zu schaffen, eine Vereinigung, der alsbald sämmtliche Seniorenkonvente aller Universitäten beigetreten sind und so, wenn auch auf beschränktem akademischen Gebiete, eine deutsche Einigkeit begründet haben.

Ich bin weit entfernt, diese Thatsache zu überschätzen. Allein bei der Wichtigkeit, die bei unserem gebildeten Volke Gott sei Dank das akademische Leben hat, darf diese Thatsache auch nicht unterschätzt werden. Und so erscheint uns mit Recht dieses Kösen als eine Station auf dem Wege — zwar nur als eine kleine Zwischenstation, auf der nicht alle Züge halten — aber denn doch eine Station auf dem eisernen Wege, der vom Zollverein über das Zollparlament zur Einigung der Nation geführt hat.

Wir, meine Freunde, wir steigen gern auf dieser Station aus und wir wollen alljährlich zu Pfingsten bei ihr halten und unsere Füchse hier herauf führen zum Denkmal Kaiser Wilhelms, zur Säule unserer im Kriege gefallenen Brüder, zum Standbild Bismarcks. Auf den Stufen dieses Denkmals wollen wir sie die Hände zum Schwur erheben lassen, ihm nacheifernd für's Vaterland zu leben und zu sterben, dem Vaterlande Treue zu bewahren bis ans Ende und die Männer heilig zu halten, die Deutschland einig, stark und groß gemacht haben.

Und so soll es werden, wie wir es jüngst in Friedrichsruh dem Fürsten versprochen haben, daß alljährlich zur schönen Pfingstzeit von der Saale hellem Strande es hinüberschallen soll in seinen Sachsenwald, wenn alte und junge Korpsstudenten ihm zujubeln:

Unser Bismarck er lebe lang und hoch und abermals hoch und dreimal hoch!"

Kunst und Wissenschaft.

Neues vom Mars. Im Oktober vorigen Jahres kam der Planet Mars der Erde bis auf 65 Millionen Kilometer nahe und während der diesem Zeitpunkt der größten Nähe beider Weltkörper kurz vorangehenden und folgenden Monate waren mehrere der größten und am günstigsten aufgestellten Fernrohre mit Untersuchungen über die Oberfläche unseres Nachbarplaneten beschäftigt. Es ist jetzt möglich aus der Vergleichung der einzelnen Beobachtungsergebnisse das Gemeinsame herauszulesen und mit demselben unsere Kenntnisse von dem in Vielem unserer Erde so ähnlichen Mars zu erweitern. Zunächst wurden zum ersten Male Wolken in der Marsatmosphäre zweifellos konstatirt. Eine zusammenhängende Wolkenbank, die an Ausdehnung den Flächenraum von Europa weit übertraf, lagerte in der zweiten Hälfte des Oktober über dem Maraldimeer und dem es im Norden begrenzenden Kontinente. Zum ersten Male sah man auch die Eisdecke des Südpoles des Mars im Sommer der Südhalbkugel ganz abschmelzen, während bisher der Nordpolareisfleck im Hochsommer zu verschwinden pflegte. Zu den von Schiaparelli zuerst entdeckten Kanälen wurden einige neue hinzugefunden und wiederum wurden mehrfach Verdoppelungen von Marskanälen beobachtet, welchen räthselhaften Vorgang man jetzt zumeist durch Annahme eigenthümlicher Lichtbrechungen in der Lufthülle des Planeten selbst zu erklären sucht. Percival Lowell fand die Durchkreuzungsstellen zweier oder mehrerer Kanäle oft seeartig erweitert. Der Kontinent Aurea Chersonesus war zum Theil im Meere versunken und beträchtlich kleiner geworden als in Schiaparelli 1877 gesehen hatte. Unregelmäßigkeiten in der Grenze zwischen Tag und Nacht auf dem Planeten schienen auf bergige Unebenheiten hinzudeuten, für welche sonst bislang die Anzeichen fehlten. Im Vorstehenden sind die Hauptergebnisse kurz zusammengestellt, die in der Opposition (größte Erdnähe) des Jahres 1894 neu gewonnen wurden. Sie sind geeignet, mehr und mehr das Interesse auf den Planeten Mars zu lenken, dessen Oberfläche wir besser kennen als die irgend eines anderen Körpers des Sonnensystems, wenn wir vom Erdmond absehen, und dieses Interesse rechtfertigt sich auch noch aus dem andern Grunde, weil wir beim Mars einen zukünftigen Entwicklungszustand unseres eigenen Planeten vor uns haben. Das Vorkommen von Wasser, Luft, Wolken und Schnee auf ihm zeigt, daß dieselben Kräfte, welche bei uns an der Gestaltung der Erdoberfläche thätig sind, auch dort wirken. Nur haben sie in Folge weit längerer Einwirkung im Verein mit der weiter vorgeschrittenen Erkaltung des Planeten das Antlitz des Mars bereits ganz anders gebildet, als das der Erde bis jetzt noch aussieht.

Sport und Jagd.

— Am Freitag Abend fand im früheren Reichstagsgebäude die feierliche Eröffnung der **„Allgemeinen Ausstellung für Sport, Spiel und Turnen"** statt. Dieselbe vollzog sich in dem für diesen Abend zur Verfügung gestellten Garten des Herrenhauses. Die Feier begann nach einigen Musikstücken mit einem Prolog von Johannes Trojan, gesprochen von Oskar Klein, an dessen letzte Worte anknüpfend der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. W. Gebhard eine kurze Ansprache hielt. Er bat um rege Mitarbeit an dem Unternehmen, das nicht spekulativen Rücksichten, sondern dem idealen Streben nach noch weiterer Popularisirung von Sport, Spiel und Turnen entsprungen sei und schon namhafte Männer, der verschiedensten Berufe zu seinen Förderen zähle. Der Redner bat ferner um Nachsicht, wenn die Ausstellung noch mangelhaft sei und stellte die baldige Ausfüllung verschiedener Lücken in Aussicht. Die Ausstellung soll eine Bewegung auf sportlichem Gebiet eröffnen. Zu diesem Zwecke sollen während ihrer Dauer theoretische und praktische Vorführungen über Werth und Nutzen von Sport, Spiel und Turnen stattfinden. Zum Schluß seiner Ausführungen brachte Herr Dr. Gebhardt ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König aus. Die bisher vertretenen Gruppen sind gut beschickt, das Arrangement zeugt von vielem Geschmack. Besonders reich sind vertreten die Abtheilungen Turnen, Radfahren und Sporbekleidung. Bis zum 31. August bleibt die Ausstellung für ein Eintrittsgeld von 25 ₰ (wofür der Besucher den Katalog erhält) geöffnet.

— **Zwanglose Vereinigung ehemaliger Kameraden des Garde-Jäger-Bataillons.** Am 15. Juni ds. Js. findet zur Erinnerung an die 150 jährige Jubiläumsfeier des Garde-Jäger-Bataillons, eine zwanglose Vereinigung ehemaliger Kameraden des Garde-Jäger-Bataillons in Kuhfort bei Wildpark-Potsdam statt.

Vermischtes.

Bravo, Herr Minister. Es ist zeitgemäß, zu erwähnen, wie ein Minister über die Presse urtheilt. Es ist allerdings ein ungarischer Minister. Die Budapester Blätter berichten: Am Sonnabend fand auf dem Territorium der Milleniums-Ausstellung das erste Fest statt. Vielfach bemerkt wird ein Toast des Handelsministers Daniel, den derselbe bei diesem Anlasse auf die Presse ausbrachte. Er sagte u. A.: Man pflegt die Presse die sechste Großmacht zu nennen. Dem ist nicht so. Die Presse ist meiner Ansicht nach die erste, ja die einzige Großmacht. Was die Presse fördert, das gelingt, und dasjenige, wogegen sie ihr Vetorecht ausübt, kann nicht reussiren.

Ein deutscher Schulaufsatz. Von dem Lehrer eines Münchener Gymnasiums wird folgender reizende Aufsatz eines Lateinschülers der ersten Klasse zur Verfügung gestellt. Das Thema lautete: „Deutschland". Der junge Schriftsteller ist zwar seiner Aufgabe im Stil noch nicht ganz gewachsen, aber seine Kenntnisse und sein Patriotismus verdienen zum Mindesten die Note „gut". Wir theilen hier das originelle Schriftstück sammt all seinen stilistischen, grammatikalischen und orthographischen Eigenthümlichkeiten mit:

„Deutschland.

Deutschland, welches die Sonne in ihrem Laufe begrüßt, gehört zu den schönsten Ländern der Erde. Deutsches Reich grenzt an Rußland, Ungarn, Italien, Frankreich, und Belgien. Oesterreich ist deutsch Schweiz ist deutsch die Niederlande ist auch zur Hälfte. England Schweden Norwegen sind deutsch. Deutschland ist sehr fruchtbar aber auch rau wächst sonst außerhalb des Weines auch Obst Getreide alle Arten von Nadel- und Laubbaumen. Die Pflanzen welche in Deutschland massenhaft blühen werden auch künstlich gezogen wenn sie zu edeln sind. Das Thierreich in Deutschland ist auch nicht arm. An Mineralien fehlt es ebenfalls nicht. Das Eisen welches im Erzgebirge massenhaft vorkommt hat das Deutsche Reich von Anfang an noch nie zu leiden gehabt. Die alten deutschen welche schon kanten gebrauchten es zu nothwendigen Zwecken. Die deutschen welche schon vor Jahrtausende sehr kräftig und kampfeslustig waren hatten noch nie ihr Vaterland verstoßen oder etwa gesagt daß es nich genug fruchtbar wäre oder in ein anderes gezogen weil es an Thieren . . . Pferden Ochsen Rindern Schafen Eseln mangeln würde. Nein noch nie ist dies etwa gesagt oder auch gethan worden, denn sie hatten ihr Vaterland von Anfang geliebt. Auch bei der Völkerwanderung sind sie im Germanenreich geblieben, wenn sie auch von dieser Stelle zu einer anderen (gega) gegangen sind. Den das frühere Germanenreich grenzte an Osten an das kaspische Meer an die Ebro und wo jetzt Frankreich ist da waren früher die Gallier und Hunen. Belgien und die Niederlande, welche Heutzutage halb deutsch sind waren früher ganz deutsch. England Schottland Norwegen Schweden Island war früher deutsches Reich, was jetzt noch ist, nur haben sie für ihner Land selbst Könige aufgestellt. Wie es aber die Römer das deutsche Reich vertilgen wollten und zu ihren Reihe einhändigen wollten, da gab es Kriege zwischen den Deutschen und Römern. Hermann der Cherustenfürst welcher aber der Feldherr der deutschen war schlug sie beständig im Teutoburger Walde. Die Franzosen wollten das nämliche thun was aber vielen von diesen das Leben kostete. Einen solchen Krieg, wie es 1870/71 gegeben hat, hat es noch nie gegeben sie wurden auch geschlagen und mußten 5 Milliarden Mark Kriegsentschädigung bezahlen und Elsaß-Lothringen genommen seitdem herrscht Fried' in Deutschland.

Die Deutschen haben noch nie
ihr Vaterland verstorben."

Der größte Dichter Englands ist unstreitig William Allan, wenigstens nennt er sich selbst so und nicht mit Unrecht, denn er ist 6 Fuß 4 Zoll hoch und breitschulterig wie ein Titane. Als elfjähriger Knabe trat er in die Schmiede einer Maschinenfabrik als Lehrling ein; dann wurde er Maschinist auf einem englischen Kriegsschiff; später trat er als solcher zur Handelsmarine über, erlitt Schiffbruch und trieb drei lange Tage und Nächte auf dem Meere umher, nur an ein Brett geklammert. Glücklich gerettet, kam er in Westindien in der Zeit der schrecklichsten Fieberepidemie an, die von 40 Kameraden 39 hinwegraffte und nur ihn allein verschonte, ihn, der Leiche um Leiche verscharren mußte. Später kam er als Kriegsgefangener nach Washington; er entwich, floh nach Sunderland und wurde Fabrikdirektor, errichtete dann selbstständig eine großartige Maschinenfabrik, wurde steinreich, Parlamentsmitglied und — dachte endlich daran, Schriftsteller zu werden. Als solcher machte er ebenfalls schnelles Glück, und die zehn Bände, die er bisher geschrieben hat, gehören mit zu den gelesensten in England.

Eine Querulantin. An Kaiser Wilhelm und zugleich an den Prinzen Leopold gelangten vor einiger Zeit zwei Schriftstücke einer Einwohnerin aus Flatow (Westpr.), inhalts deren die Absenderin Beschwerde führt, daß man behördlicherseits einen Antrag auf ihre Entmündigung gestellt habe. Wie die Ermittelungen nunmehr ergeben haben, ist die Verfasserin eine an Querulantenwahn leidende Person, welche schon seit Jahren die Behörden mit Eingaben belästigt, in denen sie dieselben in der gröblichsten Weise beschimpft, so daß die Frau schon mit Gefängniß bestraft worden ist. Da die Bittstellerin nichtsdestoweniger weitere Schriftstücke beleidigenden Inhalts verfaßte und zur Absendung brachte, beschloß man an zuständiger Stelle, sie unter Vormundschaft stellen zu lassen. Diese Maßregel hat nun die Frau derartig in Harnisch gebracht, daß sie nicht nur die Hilfe des Kaisers Wilhelm und des Prinzen Leopold, sondern auch die des — Kaisers von Rußland angerufen hat.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 4. Juni 1895.

Aufgeboten: Der Gymnasiallehrer Dr. phil. Max Consbruch, Halle und Karoline Spaeth, Breslau.

Eheschließungen: Der Barbier Andreas Zöhler und Marie Großmann, Zapfenstraße 22. Der Kaufmann Siegwart Sommer, Rothenburg und Bianka Pollack, Brüderstraße 12. Der Tischler Emil Haenke, Fleischerstraße 38 und Minna Schöne, Große Wallstraße 9.

Geboren: Dem Feilenhauermeister Franz Labus, Trödel 12, eine Tochter, Bertha Ella Nanny. Dem Schmied Karl Springer, Schlosserstraße 6, ein Sohn, Karl Alfred. Dem Böttcher Otto Seyfarth, Hirtenstraße 9, ein Sohn, Otto Kurt. Dem Kesselschmied Robert Röder, Zwingerstraße 25, ein Sohn, Kurt Willy Walther. Dem Portier Max Schultze, Mittelwache 17, ein Sohn, Karl Kurt. Dem Gärtner Otto Peters, Schlosserstraße 4, ein Sohn, Gustav Hermann. Dem Rechtsanwalt Paul Voigt, Weidenplan 21, eine Tochter, Hertha. Dem Laboratoriumsdiener Franz Hartwig, Hirtenstraße 12, eine Tochter, Martha Elsa. Dem Postschaffner Wilhelm Burghardt, Wolffstraße 23, ein Sohn, Emil Max. Dem Kaufmann Adolf Clages, Schwetschkestraße 3, ein Sohn, Georg Heinrich Franz. Dem Steinsetzer Hermann Tiedtke, gr. Berlin 14, eine Tochter, Luise Ella. Dem Steindrucker Paul Remke, Streiberstraße 23, Zwillings-Söhne, Wilhelm und Karl. Dem Eisendreher Karl Heinrich, Yorkstraße 26, eine Tochter, Alma Ida Elsbeth. Dem Bäckermeister Hermann Ortmann, Lessingstraße 38, eine Tochter, Anna Christine Katharine Viktoria. Dem Comtorist Karl Beyer, Krukenbergstraße 10, eine Tochter, Selma Amalie Rosalinde Gertrud. Dem Maurer Gustav Fiedler, Blumenthalstraße 13, ein Sohn, Karl Hugo. Dem städt. Desinfektor Eduard Wagner, Mansfelderstraße 49, eine Tochter, Marie Luise Emma. Dem Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Wladislaus Rostowski, Schwetschkestraße 33, ein Sohn, Wladislaus Alfred Constantin. Dem Schlosser Paul Blome, Beesenerstraße 1, eine Tochter, Johanne Anna Frieda. Dem Eisenbahnsekretär Wilh. Wagner, Dryanderstraße 20, eine Tochter, Margarethe Martha. Dem Schmied Theodor Wonneberger, Schwetschkestraße 16, ein Sohn, Albert Richard. Dem Handarbeiter Hermann Schmidt, Glauchaerstraße 63, ein Sohn, Ernst Hermann. Dem Tischler Franz Keller, Georgstraße 3, ein Sohn, Franz Karl Waldemar. Dem Tischlermeister Rudolf Rennert, Charlottenstraße 9, ein Sohn, Rudolf.

Gestorben: Die Wittwe Karoline Haster geb. Grimm, 76 J., Weidenplan 11. Des Böttcher Otto Seyfarth Sohn, todtgeb., Hirtenstraße 9. Des Drehorgelspieler Bernhard Müller Tochter Marie, 7 Monate, Langestraße 21. Der Invalide Karl Schicht, 66 Jahre, Feldstraße 5. Des Schneider Otto Müller Sohn Otto, 2 Monate, Wolfstraße 22. Des Postschaffner Franz Noack Tochter Ida, 1 J., Heinrichstraße 7. Des Fabrikarbeiter Ernst Becker Sohn Max, 10 M., Bernburgerstraße 16. Des Kellner Hermann Schwiedel Tochter Martha, 1 Jahr, Kleine Ulrichstraße 14. Des Handelsmann Richard Franke Tochter Margarethe, 4 Monate, Forsterstraße 32. Der Polizei-Sergeant a. D. Gottfried Sprung, 50 Jahre, Augustastraße 20. Des Handarbeiter Karl Knote Sohn Hermann, 7 Monate, Feldstraße 7. Des Maurer Louis Schondorf Ehefrau Friederike geb. Bielig, 67 J., Leitergasse 3.

Fremdenliste.

Hotel Goldene Kugel. Baronin von Blankenburg nebst Fräulein Tochter und Gesellschaftsdame und Bedienung aus Thüringen. Amtsgerichtsrath Waldmann aus Rawitsch. Ober-Stabsarzt Thormann aus Oels i. Schles. Ingenieur Walther nebst Frau aus Nürnberg. Fräulein Hönck nebst Schwester aus Schleswig-Holstein. Frau Privatiere Burckel nebst Familie aus Mannheim. Frau Rentiere Schmidt aus Berlin. Buchhändler A. Riedrich aus Düsseldorf. Architekt Wilhelm aus Berlin. Ingenieur E. Brandt aus Bremen. Kaufleute: Burghardt aus Magdeburg, Ewald nebst Frau aus Salzwedel, Max Meyer aus Greiz, Flörsheim aus Frankfurt a. M., Schnapauf aus Berlin, L. Kempe aus Düsseldorf.

Verantwortlich:
Chefredakteur **Adalbert Kurd Hertell** für Politik, zugleich in Vertretung für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales und Provinzielles; **Alfred Lebeling** für Volkswirthschaft; **Ernst Knoche** für Allgemeines Sport und Jagd; **A. Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vorm., außerdem Chefred. Hertell (Gr. Steinstraße 61) Privatsprechstunde Nachm. 4—5 Uhr. — Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."** zu adressiren.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. [4748

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Alle Anzeigen,

welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäss. Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele

646] **Berlin C.,** Brüderstrasse 3.

Weimar-Lotterie 1895.

Erste Ziehung 15.—17. Juni, zweite Ziehung 7.—11. Dezember.
6700 Gewinne, Hauptgewinne i. W. von **50 000, 20 000, 10 000 Mk., Gesammtwerth** der Gewinne **200 000 Mk.**
Loose, welche in der ersten Ziehung nicht mit einem Gewinne gezogen werden, haben noch für die zweite Ziehung Gültigkeit.
Preis des Looses **1 Mk.** und **10 Pfg.** Reichsstempelsteuer, i. S. 1,10 *M.*
Porto und Gewinnliste der ersten Ziehung 30 ₰.
Zu beziehen durch die
Expedition der Halleschen Zeitung,
Halle (Saale), **Leipzigerstraße 87.**

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden der **Gutsbesitzer (früher Ortsrichter)**

Wilhelm Hoffmann

im Alter von 60 Jahren 10 Monaten. [6889

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Holleben, den 4. Juni 1895.

Steppdecken,
Daunendecken,
Schlafdecken.

Gartentischdecken

empfehlen [6922

in grosser Auswahl

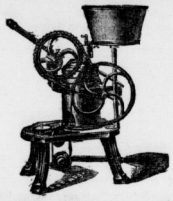
zu billigsten Preisen

Schnabel & Grünberg,

Leipzigerstrasse 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189506052-12/fragment/page=0003

„Westfalia"



Neu. Neu.

Handmilchcentrifuge.

Beste Maschine der Gegenwart, geht leicht und geräuschlos, entrahmt scharf, ist einfach, hat keine Einsätze, ist von beiden Seiten offen, hat weder Gummidichtungen noch Verschraubungen irgend welcher Art und braucht nicht am Fussboden festgemacht zu werden.

Reflectanten wird dieselbe 14 Tage auf Probe gegeben. Man verlange Prospecte.

Vertreter gesucht. [6815

Molkerei-Bureau Paul Krüger.

1000 000 Mark

so gut wie **unkündbare**

Institutsgelder

à 3½ % [6902

auf **Acker** auszuleihen durch

Ernst Haassengier & Co.,

Bankgeschäft, Halle a. S.

Prima, vollsaftigen, echten **Emmenthaler-**, feinsten **Gouda- u. Edammer-Käse, Chester-, Roquefort-, Kräuter-, Parmesan** und alle ferneren Weichkäse empfiehlt preiswerth

Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 5.

Pa. Fensterleder,

à Stck. 40, 60, 80, 100—180 ₰.

Georg Zeising's Drogerien,

II. Merseburgstr. I. a. Kleinschmieden.

Wir offeriren eine grosse Partie:

Teppiche,

gute Muster in verschiedenen Grössen, als

Gelegenheitskauf.

Aeltere Portièren — Gardinen, crême u. weiss,

Möbelstoffreste u. Läuferstoffreste

zu aussergewöhnlich billigen Preisen. [6626

Arnold & Troitzsch,

Halle, Gr. Steinstr. 9. Fernspr. 485.

Winter-Cur. **Inselbad-Paderborn. Heilanstalt für Asthma** und verwandte Zustände, **Nasen- u. Halsleiden.** Prosp. gr. Spec.-Arzt Dr. Brügelmann, Director. Winter-Cur.

Geschäftsbücher,

ganz flach aufschlagend

J. Zoebisch

Briefordner verschiedener Systeme.

Kontor-Utensilien Copiebücher.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 82.

Theater Bühnen

Vorhänge Coulissen Hintergründe liefert

Wilh. Hammann Düren [6904

Sprüche für Kt. Reklamen. Malereien Decorationen. Catalog gratis u. franko.

Dank!

Mein Sohn, jetzt 12 Jahr alt, erkrankte in seinem dritten Jahre an der Hüftgelenkentzündung und reiste ich mit ihm zu verschiedenen, mir als besonders tüchtig empfohlenen Aerzten, aber leider ohne jeden Erfolg; im Frühjahr desselben Jahres brachte ich meinen Sohn schweren Herzens zur Behandlung in's Kinderkrankenhaus nach Bremen, woselbst er dreimal einer Operation unterworfen wurde; nach einem Aufenthalt von 15 Monaten wurde mir von dortigen Aerzten eine Luftveränderung für ihn empfohlen, und holte ich ihn daraufhin ungeheilt zurück. Bis zum vorigen Jahre habe ich nun wiederholt bei verschiedenen Aerzten um Rath nachgesucht, die so sehr ersehnte Hülfe blieb aber aus und die bei der Operation entstandenen Wunden waren und blieben offen, auf verschiedenes Anrathen wandte ich mich nun im vorigen Herbst an den homöopath. **Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** durch dessen gütige Anordnung er nunmehr nach einer Kur von 6 Monaten vollständig geheilt wurde. Nächst Gott kann ich letztgenanntem Herrn nicht genug für diesen glücklichen Erfolg dankbar sein und wünsche ich aufrichtigen Herzens, daß vorerwähntes Zeugniß noch viele Leidende veranlassen möge, sich an derselben zu wenden. [6881

Spielerogg (Kreis Wittmund),

Marie Janssen geb. Eden.

Mehrere Tausend

Reste

von ganzwollenen **Fantasie-Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen,** nur Neuheiten, ferner von **Elsasser Baumwollenwaaren, Leinen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen** etc., welche sich während der Saison angesammelt haben, sind mit den

allerbilligsten Restpreisen

deutlich versehen

zum Verkauf ausgelegt.

Geschäftshaus [6878

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Meine Schaufenster (Geschäftshaus Marktplatz 3) empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Die **Alfonso Avello-Truppe,** Pantomimen-Darsteller. (Fatalitäten in der Negerküche.) — **Brothers Wellington,** Bravour-, Kopf- und Hand-Equilibristen. — **The Albano's,** akrobatische Clowns. — **Die drei Avello's,** akrobatische Athleten an hängenden Ketten. — Herr **Karl Noissée,** die lebende „Karrikatur". — Fräulein **Aranka Brassay,** deutsch-ungarische Soubrette. — Herr **Bernhard Marx,** Gesangs- und Charakter-Humorist. — Herr **Henry de Vry,** Mimiker und Darsteller berühmter Persönlichkeiten. — **De Vry's sensationelle „Galerie lebender Meisterwerke".** (Auf allgemeines Verlangen noch kurze Zeit weiter verpflichtet.)

Neue Bilder! [6807

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater.

Mittwoch, den 5. Juni

Gastspiel [6903

des Herrn Adolf Schumacher.

„Der Bibliothekar",

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser.

Donnerstag, den 6. Juni

Gastspiel

des Herrn Adolf Schumacher.

„Doktor Wespe",

Lustspiel in 5 Aufzügen von R. Benedix.

Dampferfahrt nach und von

Bad Ragoczi.

Wochentags:

Abfahrt von der Felsenburg **3 Uhr.** Abfahrt vom Bad **7 Uhr.**

Wohnungen die Woche von 4 ℳ. an.

Pension täglich 2 ℳ. [6576

---

50 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom Freitag-Sonnabend ist mir mein **Porzellan-Schild gestohlen.** Demjenigen, welcher mir den Thäter zur Anzeige bringt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann, sichere ich obige Belohnung zu. [6895

Dr. med. **Rich. Wagner,** Poststr. 11.

Spezialarzt f. Nasen- u. Halskrankheiten.

Ueberall käuflich.

Das Beste für die Hautpflege.

Doering's Seife

mit der **EULE.**

Eine Nothwendigkeit für die Damen.

Preis 40 Pfg.

[6876]

Villen-Baustellen

in **Cröllwitz** am Exerzierplatz, beliebiger Größe, mit 3—5 Mk. pro qm zu **verkaufen.** Näheres

6764] **Königstraße 90 I.**

Ein Paßpferd,

gut gefahren und fehlerfrei, wird zu kaufen gesucht zu einer Rappstute, 5jährig, 1 Mtr. 60 Centimeter hoch, stark gebaut. Off. u. **Z. 6838** a. d. Exp. d. Ztg. [6838

4jähriger Hannoverscher Wallach steht zu verkaufen [6917

Trebnitz Nr. 20 b. Merseburg.

---

2 noch sehr gängige, ältere [6920

Reitpferde

für mittleres Gewicht, verkauft

Bahnhofstraße 12.

---

3 gel. Dompfaffen, 1 bis 3 Stck. pfeif., bill. z. verk. Ankerstr. 5, II, r. [6901

Für Liebhaber! Junge echte Teckel b. zu verk. **Schulstraße 9, II.** [6900

Futterkartoffeln.

200 Ctr. wildrothe verkauft im Ganzen und einzelnen Centnern [6897

Verlängerte Marienstr. 17, p.

Wintergarten.

Donnerstag, den 6. Juni

Zweites grosses Concert

der weltberühmten I. ungarischen Budapester Elite-Kapelle Gyizyi Laszi.

Besonders gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [6911

Zur Eröffnung des Nordostsee-Kanals in Kiel

20. bis 22. Juni cr.

Sonderfahrt ab Halle, via Stettin per Dampfer,

und zurück, sowie Verbleiben der Passagiere während der ganzen Festlichkeit auf dem Schiffe incl. Uebernachten:

II. Klasse für 94,40 Mk. u. III. Klasse für 85,80 Mk.

Billetausgabe und weitere Auskünfte bei [6918

Otto Westphal, Halle, Poststr. 18.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189506052-12/fragment/page=0004

Halle (Saale), **Beilage zu Nr. 258 der Halleschen Zeitung.** 5. Juni 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Die Gemäldeausstellung des Kunstvereins zu Halle.

II.

Seit unserm letzten Besuche der Ausstellung hat bereits eine Auswechselung und Vermehrung der Kunstwerke stattgefunden, und zwar, wie wir von vornherein bemerken wollen, noch zum Vortheil des Ganzen. Ist es ja auch erklärlich, daß die uns vorangehende Stadt Magdeburg naturgemäß das Bessere länger zurückhält.

Geben wir heute zunächst einmal dem zeitgemäßen Verlangen nach Naturgenuß nach und widmen uns zunächst den Landschaften. Recht einsam steht da am deutschen Kunsthimmel ein Vertreter des heroischen, des klassischen Styles, es ist E. Kanoldt in Karlsruhe, ein Schüler des Altmeister Fr. Preller, einer der Wenigen, die es noch treibt, die Wucht menschlicher Schicksale in den Scenerien elementarer Größe, wie sie unser Erdball bietet, abspielen zu lassen, so hier in diesem „Sappho" genannten Bilde. Das aufgeregte Meer, die hochgethürmten Wolken, das hart ansteigende felsige Ufer mit den karg belaubten Pinien, alle diese Theile vereinigen sich. um der Stimmung in dem Herzen der den Tod suchenden Dichterin als Folie zu dienen. Hätten wir einen Wunsch vor dieser ernsten Arbeit des Künstlers, so wäre es der, daß man die Hauptfigur nicht erst hinter dem großen Felsblock am Meer suchen sollte, als ob sie sich vor dem Tode fürchtete; von einer Dichterin kann man doch verlangen, daß sie sich mit einigem Eklat in den Tod stürzt; so läßt es auch der selige Grillparzer in seinem Drama geschehen. Trotzdem rechnen wir es Kanoldt hoch an, daß er die Tradition der historischen Landschaft hoch hält.

Zum Glück der deutschen Malerei giebt es doch eine ganze Anzahl von Landschaftern, welche nicht in der Moderne aufgegangen, jetzt noch der stylistischen Schule eines J. W. Schirmer und C. F. Lessing treu anhängen. Nicht jeder beliebige Naturausschnitt dient ihnen zum Bilde, sondern das wohlgewählte und abgerundete Motiv, wenn möglich in einer concentrirten Beleuchtung, und vor Allem in der typischen Auffassung des Stückchens Erde, das sie verherrlichen möchten. So waren uns die Alten willkommen, und dahin hoffen wir, werden nach den modernen Abweichungen, auch die späteren Malergenerationen mit Benutzung aller neueren Anschauung auch wieder zurückkehren.

In solchem Sinne sehen wir hier den Düsseldorfer A. Keßler mit den gern gekauften Buchenwäldern, den Münchener Paul Weber mit einem herbstlichen Walddurchgang; bei C. Weinert von Hannover rühmen wir die wohl geformten Baumgruppen und die interessant geführte Beleuchtung, bei A. Flamm die zarte Abendstimmung des Himmels in der Scenerie des Albanergebirges, worin er seinem Lehrer Oswald Achenbach die lebhafteste Konkurrenz macht. Sein Mitschüler A. Lutteroth betont diesmal neben der schönen Linienführung den Duft der Atmosphäre im Busen von Neapel wie am Strande von Capri.

Die große Winterlandschaft von H. Wrage zeichnet sich durch eine höchst solide Naturbeobachtung aus, dasselbe können wir von dem Bilde unseres heimischen Künstlers J. Günther sagen, Landschaft aus dem Exterthal; der Künstler zeigt seine Vielseitigkeit noch durch vier ausgestellte Figurenbilder, und erweist sich so vortrefflich zum Lehrer geeignet.

In einer sehr ansprechenden Weise rollt uns C. W. Fahrbach ein großes Gemälde vom Südabhange des Schwarzwaldes auf, als dessen Grenze der im Thale hinziehende Rhein erscheint; die Reize des Gardasees schildert Robert Schultze in rosiger Morgenbeleuchtung.

Nun kommen wir zu einer Gruppe Berliner Maler, ihnen voran der älteste, Hans Gude, seiner Heimath treu, mit einer norwegischen Meeresbucht; der siebzigjährige Meister ist immer noch zu bewundern. Mehr zu der modernen Landschafterei gehören J. Hermes, der die zarten graugrünen Töne der märkischen Gefilde bevorzugt; Müller-Kurzwelly in einem winterlichen Waldstück.

Der virtuoseste unter ihnen bleibt immer Ernst Körner, ein Schüler R. Eschke's; in seinem Bilde „Edfu" müssen wir ihm indeß noch eine große Decenz in den Mitteln nachrühmen. Aus Afrika holt auch bereits der junge Meyerheim-Schüler Wilh. Kuhnert seine Motive. In dem Bilde „Am Endziel einer Wüstenwanderung" ist die vortreffliche Zeichnung der Thiere zu bewundern; unserer Vorstellung entspricht indeß ebenso wenig die große Ruhe von Menschen und Thieren, da sie der langentbehrten Quelle nahen, als die blasse Beleuchtung der Szenerie.

Um bei dem wöchentlich bevorstehenden Wechsel der Bilder nicht zu spät zu kommen, kehren wir zunächst noch einmal zu dem Figürlichen zurück.

Da ist die große Tafel des renommirten Künstlers Müller-Coburg, seit Jahrzehnten in Rom weilend, Kinderbegräbniß in Granada; treffliches Können, große Naturbeobachtung, zeichnet den Künstler aus, aber in ein näheres Verhältniß zu der Darstellung tritt man kaum. Große Sympathie erregt Fräulein von Nathusius in ihren drei idealen Frauenbildern, namentlich zeichnet sich hierin die als Monat April charakterisirte Figur aus, freilich erscheint sie nicht wie sonst gewöhnlich als der am meisten launische Geselle unter den Genossen. Viele Freunde erwirbt sich Otto Lingener mit der strahlenden „Loreley", der nur mehr vom dämonischen innewohnen könnte, mehr noch mit dem „ollen ehrlichen Seemann", dessen parodistische Benutzung hier zur Veredlung geworden ist. Außerordentlich ähnlich dem neulich besprochenen Bilde, Taufe von E. Brack, ist jetzt ein neues Gemälde „Vor der Taufe" von W. Witting in Dresden aufgestellt; die Beleuchtung des Kircheninterieurs, noch mehr aber die Behandlung der Figuren ist eine ebenso schlichte, dezente, nur daß dort die Handlung selbst mehr Interesse einflößt. Einen gleichen Ernst bei einem sehr glücklichen Kolorit zeigt Thekla Bühring in dem größeren Bilde „Bei der Arbeit", eine Köchin inmitten ihrer Küchenattribute. Möchten uns doch in heutiger Noth viele solcher stillgeschäftiger Wesen bescheert werden; ob der Hausfrau die rothe Jacke des Mädchen paßt, möchten wir freilich unbeantwortet lassen.

Ziemlich gleichwerthig in der Verbindung von Figur und Landschaft zeigt sich der in Berlin lebende Norweger Hans Dahl; ebenso lachend und frisch wie seine Landschaften sind die Mädchengesichter; nur lachen diese stets auf Kosten der jungen Burschen, denen ich es gar nicht verdenken könnte, wenn sie sich einmal dafür bei einer Studienreise des Künstlers revanchirten.

Besonderes Interesse nimmt unser Publikum an den zur Zeit ausgestellten Portraits von Personen, welche der Stadt näher stehen. Die allgemeine Meinung entscheidet sich hier für das Bildniß einer älteren Dame von R. Schubring in Berlin, die in aller Liebenswürdigkeit zur Erscheinung gebracht ist. Charakter läßt sich übrigens den Portraits von Fedor Encke ebensowenig absprechen, wie dem Bilde der verewigten Frau Tholuck von Frl. Kähler hier.

Zum Schluß möchten wir auf ein Stück des modernsten Colorismus aufmerksam machen, es ist das Bild, welches am Ende des Saales rechts auf dem Podium aufsteht, von Max Pietschmann in Dresden, „Dämmrung, Mondaufgang". Inmitten einer saftig grünen Wiese, die von der Krümmung eines Baches durchschnitten wird, auf welcher das gelbe Mondlicht reflektirt, steht eine langgestreckte Mädchengestalt in weißem Gewande; tiefblaue Nebel begrenzen den Horizont. Das ist eine der kühnsten Farbenzusammenstellungen, die wir hier aufweisen können und doch von der größten Feinheit; der ungewöhnliche Eindruck wird noch durch den weißen Rahmen verstärkt. Hier ist eine Probe der modernsten malerischen Bestrebungen, wenn nicht als Bild, so doch als Studie hoher Beachtung werth. tt.

Hallesche Lokalnachrichten vom 5. Juni.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Konservativer Verein.** Heute Abend findet im „Goldenen Schiffchen" die dritte zwanglose Zusammenkunft von konservativen Männern der Stadt Halle statt. Jeder Freund des Vereins ist eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

— **Die Kahnfahrt** des S. C., die alljährlich Donnerstag nach Pfingsten im Anschluß an den in Kösen tagenden Konvent des S. C. stattfindet, im vergangenen Jahre aber in Anbetracht der bevorstehenden Universitäts-Jubelfeier unterblieb, wird diesmal wieder in üblicher Weise am morgigen Tage vor sich gehen.

— **Die Quartalfeiern der hiesigen Maurer- und Zimmergewerke** wurden gestern in üblicher Weise abgehalten.

— **Walhallatheater.** „Es kommt selten 'was Besseres nach", sagt ein altes Sprichwort. Doch die Wahrheit desselben bestätigt sich nicht bei dem neuen Ensemble, welches uns jetzt im Walhallatheater vorgeführt wird. An Reichhaltigkeit und Güte des Gebotenen steht dieses neue Ensemble dem vorigen in nichts nach. Gleichwohl hat es einen kleinen Nachtheil .... den nämlich, daß es unter höheren Temperaturverhältnissen ins Leben tritt. „Ein bischen mehr Luft!" möchte der Besucher rufen. „Aber, bitte, kühle Luft; aber, bitte, recht kühle Luft!" Bei dieser hochgradigen Temperatur, wie sie gestern im Zuschauerraum herrschte, würde man gern mit Herrn Karl Noissée, der lebenden Karrikatur, einen Tausch eingehen; denn wer einen so eingetrockneten Körperbau, wie jener Herr, sein eigen nennt, dem muß es doch bei der größten Hitze eine wonnevolle Unmöglichkeit sein, auch nur einen einzigen Tropfen Schweiß abzusondern. Wer übrigens nicht aus Angst, in noch größere Transpiration zu gerathen, sein Lachen verbiß, der hatte gestern Gelegenheit, sich einmal ordentlich auszuschütten; denn dem heiteren Element ist bei der Aufstellung des neuen Programms in gebührender Weise Berücksichtigung widerfahren. Da ist vor allem der bereits erwähnte Herr Karl Noissée, genannt die lebende Karrikatur, der in seiner Art etwas ganz Neues bietet; ferner der Gesangs- und Charakterhumorist, Herr Bernhard Marx, der einige zündende Couplets vom Stapel ließ und seine Vorgänger in jeder Beziehung würdig zu ersetzen verspricht. Und least not last die Alfonso-Avello-Truppe, die in ihrer Schlußpantomime „Fatalitäten in der Negerküche" alle die Kunststücke der clowns excentriques vor den staunenden Augen der Zuschauer in tollem Aufeinanderfolgen vorbeiwirbeln läßt. Unter den ernstgestimmten Nummern des Programmes lenken auch diesmal die lebenden Bilder Henry de Vry's, von denen eine neue Serie vorgeführt wird, das Hauptinteresse auf sich; vielleicht würde es sich empfehlen, wie wir es seiner Zeit in Dresden zu bemerken Gelegenheit hatten, bei jedem Bild Namen und Maler desselben laut zu nennen, da während der Vorführung der Bilder der Zuschauerraum verdunkelt ist. Eine alte Bekannte aus dem früheren Spielplan glauben wir in Frl. Aranka Brassai, der deutsch-ungarischen Soubrette wiederzuerkennen. An Beliebtheit hat die fesche Soubrette nicht verloren, nur scheint sie inzwischen aus dem früheren Schneidermaß etwas gar zu sehr herausgewachsen zu sein. Viel Beifall errang sich Herr Henry de Vry als Mimiker und Darsteller berühmter Persönlichkeiten, namentlich seine „große" und seine „kleine" Excellenz waren vorzüglich gelungen. Außerordentliche Leistungen boten außer den schon erwähnten Avello's, die auch als Athleten auftreten, die akrobatischen Clowns, „The Albanos" und „Brothers Wellington", Kopf- und Hand-Equilibristen. Zum Schluß sei noch der trefflichen Musik unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hans Höhne ein Wort des Lobes gezollt.

— **National-Theater.** Unser Sommertheater schloß die Feiertage mit dem Moserschen Lustspiel „Der Hypochonder" ab. Der Rentier und Stadtverordnete Birkenstock ist eigentlich so recht Hypochonder nur im ersten Akt, später wird er ganz nett und umgänglich und nur gegen Ende des Stückes erinnert er sich wieder daran, daß es doch nicht hübsch ist, volle zwei Akte hindurch ganz vernünftig zu reden, und reumüthig kehrt er dann zu seinem alten Leiden zurück und sucht die vernachlässigte Krankheit wieder durch einige starke Dosen Arzenei zu versöhnen. Der arme Mann ist vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. So durch vier Akte hindurch den Blitzableiter für alles und alle zu bilden, ist doch gewiß keine Kleinigkeit. Die Stadtverordneten, die ihn nicht einmal im eigenen Hause zu Worte kommen lassen, der Magistratsbote, Frau und Tochter, die Modistin, kurz alles stürmt auf ihn ein, und man kann es dem alten viel geplagten Rentier unter den Umständen nicht verübeln, wenn er schließlich auf die wohlbewährte Hypochondrie zurückgreift und in ihr sein Heil und seine Rettung sucht. Auch der gestrige Abend brachte uns wieder einem Gast in der Titelrolle und zwar diesmal ein Hallenser Kind, Herrn Rudolph Schaper, der bisher als Charakterdarsteller am Stadttheater in Innsbruck thätig war. Herr Schaper hat sich gleich im ersten Akt recht gut in den Rahmen des Ensembles hineingefunden, sowohl als wirklicher Hypochonder, wie später bei seiner Unterredung mit dem vermeintlichen Baumeister Reimann und vor allem in der köstlichen Vorberathungsszene mit den Stadtverordneten, wurde er den Anforderungen seiner Rolle in jeder Beziehung gerecht. Von tüchtiger Routine zeugte die Darbietung des Herrn Gregory (Baumeister Reimann), auch Hr. Gordon spielte frisch und keck. Die Rollen der Frau Birkenstock (Fräulein Waldau) und Frau Sauerbrei (Frl. Rietz) waren in gute Hände gelegt. Die Leistung von Frl. Mikulska (Asta Birkenstock) berührte sehr sympatisch und zeugte sowohl, was Spiel und Maske anlangte, von einer sorgfältigen Durcharbeitung der Rolle. Frl. Tuzar (Klara) bot sowohl als schüchterner Backfisch, wie später, als der Rede Fluß gar gewaltig von ihren Lippen quillt, recht anerkennenswerthes. Das Haus war leider nur mittelmäßig besetzt.

— **Geistesgestörtheit.** Gestern Abend 10½ Uhr wurde in der Freiimfelderstraße am Schlachthofe ein Mann angetroffen, der auf der Erde lag und mit den Händen in der Erde kratzte. Seine wirren Reden ließen Geistesgestörtheit vermuthen, weshalb der Betreffende dem Herrn Polizeiarzt Dr. Schreyer vorgestellt wurde, welcher seine Ueberführung wegen Delirium nach der Nervenklinik anordnete. Der Abgelieferte führte Papiere bei sich, die auf den Namen Matthias Grübner, Gerbergesell, geb. am 26. 12. 38 zu Praßlauken, Kreis Gumbinnen, lauten.

— **Ein Menschenauflauf** von ca. 100 Personen fand am 4. d. Mts., Abends gegen 7¼ Uhr, am Steinweg und Lindenstraßenecke statt. Derselbe wurde hervorgerufen durch Streitigkeiten von Eheleuten, in die sich fremde Personen gemischt hatten.

— **Selbstmordversuch.** Ein hiesiger Viehhändler soll auf der Fahrt zwischen Marktleuthen und Martinlamitz einen Selbstmordversuch gemacht haben. Der noch junge Mann, der sich Schnittwunden an Hals und Handgelenk beibrachte, wurde ins Krankenhaus in Schwarzenbach a. S. eingeliefert.

— **Ueberfahren** wurde am 4. d. Mts., Nachmittags gegen 2½ Uhr, von einem Pferdebahnwagen in der Gr. Ulrichstraße ein kleiner schwarzer Hund, dessen Eigenthümer bis jetzt unbekannt ist, und blieb auf der Stelle todt.

— **Erhängt** hat sich am 4. d. Mts., Nachmittags, der Schlossermeister W., Kuhgasse, in seiner im dortigen Hause parterre gelegenen Schlosserwerkstatt mittelst eines ca. 1½ Meter langen Lederriemens.

In der öffentlichen Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg

am 17. Mai 1895 sind unter anderen folgende Verwaltungsstreitsachen verhandelt worden:

1. Die Klage der Schankwirthin M. zu Halle a. S. wider die Polizei-Verwaltung daselbst, wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung über Festsetzung der Polizeistunde, mußte kostenpflichtig zurückgewiesen werden.

2. Auf die Berufung der Zuckerfabrik Wallwitz, als Klägerin, wider den Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Petersberg und die Landgemeinde Wallwitz, war die Entscheidung des Kreis-Ausschusses des Saalkreises dahin abzuändern, daß die beklagte Gemeinde Wallwitz verflichtet ist, die der Klägerin aufgegebene Wegebesserung an Stelle der Klägerin auszuführen.

3. Die Klage des Kaufmanns S. zu Halle a. S. wider den Magistrat zu Halle a. S. wegen Heranziehung zur Gemeinde-Einkommensteuer war kostenpflichtig abzuweisen, da die Einspruchsfrist gegen die Benachrichtigung seiner Veranlagung nicht gewahrt worden ist.

4. Der Restaurateur Lüttich zu Halle a. S. war für das erste Halbjahr des Steuerjahres 1894—95 vom Magistrat daselbst zur Hundesteuer herangezogen worden. Gegen den seinen Einspruch abweisenden Bescheid erhob L. Klage im Verwaltungsstreitverfahren und mußte der Bezirks-Ausschuß nach stattgefundener Beweisaufnahme dahin erkennen, daß der beklagte Magistrat nicht berechtigt war, den L. für die gedachte Zeit zur Hundesteuer heranzuziehen, da die Steuerpflicht des Klägers nach § 1 in Verbindung mit § 6 des Regulativs für die Hundesteuer in der Stadt Halle a. S. nicht begründet erschien.

5. Die Berufung des Kaufmanns B. zu Ermsleben gegen das Urtheil des Kreis-Ausschusses des Mansfelder Gebirgskreises wegen Ertheilung der Konzession zum Kleinhandel mit Spirituosen mußte kostenpflichtig zurückgewiesen werden, da ein Bedürfniß zur Errichtung einer weiteren Kleinhandelstelle für die Stadt Ermsleben nicht anerkannt werden konnte.

In der außerordentlichen Sitzung des Bezirks-Ausschusses am 29. Mai d. J. ist der chemischen Fabrik Buckau zu Magdeburg-Buckau die Genehmigung zur Errichtung einer Fabrik zur Herstellung chemischer Produkte in der Gemarkung Ammendorf auf den Grundstücken Parzelle 20, $\frac{138}{24}$ und $\frac{136}{24}$ Kartenblatt 3 am Anschlußgeleise der Grube von der Heydt ertheilt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

— **Aus der Provinz,** 5. Juni. (Provinzialschafschau.) Nach Beschluß der Deputation zur Förderung der Viehzucht im Gebiete des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Sachsen, Anhalt und die thüringischen Staaten soll im Jahre 1896, voraussichtlich im Mai, eine Provinzialschafschau abgehalten werden. Der Umstand, daß vornehmlich infolge der mehr und mehr gesunkenen Wollpreise die Schafhaltung auch im Vereinsgebiet stetig zurückgegangen ist, hat davon Abstand nehmen lassen, in den letzten Jahren eine solche Schau abzuhalten. Der Central-Verein erachtet aber jetzt die Zeit für gekommen, daß auf diesem Gebiete in besonderer Weise anregend und fördernd eingegriffen werde. Es sind beträchtliche Mittel angesammelt worden, sodaß mit deren Hülfe eine Schafschau im großen Stile ins Werk gesetzt werden kann. Die Preise sollen durchgängig hoch bemessen werden, sodaß sie als möglichst wirksamer Ansporn dienen können. Als Preisrichter sollen besonders hervorragende auswärtige Schafzüchter gewonnen werden.

— **Merseburg,** 5. Juni. (Ueberfall einer Patrouille.) In der Krautstraße fielen am Montag Abend gegen 11 Uhr, wie der „M. C." zu berichten weiß, eine Anzahl Civilisten über einen Husaren von der Patrouille, der sich zufällig allein befand, her und griffen denselben thätlich an. Schließlich wurde ihm auch der Säbel entrissen, so daß er den Angriffen zahlreicher Gegner wehrlos gegenüber stand. Ein Vorgesetzter, dem von der Schlägerei Kenntniß gegeben wurde, sammelte später eine Patrouille und nahm die Untersuchung des merkwürdigen Falles sofort auf.

× **Naumburg,** 5. Juni. (Aus Liebeskummer erschießen) wollte sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag ein Kellner E. im Preußischen Hofe, dem noch besinnungslosen jungen Mann konnte die Kugel, die er sich in den Kopf geschossen hatte, bis jetzt nicht entfernt werden.

? **Mühlhausen,** 5. Juni. (Konsumverein.) Auch hier hat das Interesse für Konsumvereine, da sich dieselben nicht bewährt haben, nachgelassen. Die am 1. Juni abgehaltene Generalversammlung war sehr schwach besucht.

— **Nordhausen,** 5. Juni. (Eine ergötzliche Szene) spielte sich um die Mittagszeit in einem hiesigen Restaurant ab. Kommt da in dieselbe ein biederer Nachbar vom Lande, um sich nach abgewickelten Geschäften mit einem Imbiß zu stärken. Nach gehaltener Rundschau im Gastzimmer hefteten sich seine Blicke plötzlich auf ein in demselben an der Wand hängendes schön ausgestattetes Plakat, dessen Aufschrift er eifrig mit heiterer Miene zu studiren schien. „Einen Teller Suppe" war bald der Auftrag für den Kellner. „Noch einen Teller" war die Fortsetzung, wohl der beste Beweis dafür, daß unserm Gaste die Suppe mundete. Dann allerdings erfolgte die Bezahlung, welche unser Landmann lächelnd mit den Worten begleitete: „Hier, Herr Kellner, han Se zwei Pennige, 'ene sa billige und scheene Suppen ha ich in min Läben nach nich gessen." „Ja, was soll das", der Teller Suppe kostet 30 Pfennig, mithin kosten 2 Teller 60 Pfennig", lautete die Belehrung des Kellners. Das Gesicht des so arg Getäuschten wurde noch einmal so lang, als er nach einigem Zögern die beträchtliche Nachzahlung leistete. „Aber durt stäht dach uff den Dinge an der Wand, daß der Teller Suppen mant 1 Pfennig kostet." Nach diesen Worten sollte sich das Mißverständniß aufklären. An der Wand hing nämlich ein Reklameplakat mit Fettschrift gedruckt: „Esset Quäker Oats, der Teller Suppe 1 Pfennig", die letzteren Worte noch besonders hervortretend gedruckt. Nachdem ein anderer Gast die Aufklärung gegeben hatte, daß nach diesem Rezept der Teller Suppe bei „Muttern" nicht höher als 1 Pfennig zu stehen käme, bemerkte der gute Mann, daß er dann doch lieber zu Hause die Suppe essen wolle. „Läben Se wohl, nichts fer ungut, minne Herrens", waren die Abschiedsworte, mit welchen er den Ort bitterer Enttäuschung verließ.

⊖ **Pranitz,** 5. Juni. (Messerhelden.) Beim Pfingsttanze geriethen am zweiten Feiertag Abends mehrere junge Burschen in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Der gewaltsam aus dem Lokale entfernte Dienstknecht Zeidler aus Brachstedt stieß auf der Straße einem Gegner, dem Maurer Meinhardt aus Dessau, welcher zum Besuche seiner Eltern in Pranitz weilte, die Klinge seines Taschenmessers mit derartiger Wucht in den Kopf, daß die Spitze in der Schädeldecke abbrach. Der Schwerverletzte wurde gestern der Königlichen Klinik in Halle zugeführt, woselbst zur Entfernung der Messerspitze die Trepanation des Schädels an ihm vollzogen werden mußte. Der Thäter war an einer Hand erheblich verletzt worden und mußte deshalb ebenfalls die Hülfe der genannten Heilanstalt in Anspruch nehmen.

□ **Torgau,** 5. Juni. (Die tapferen Bauern von Melpitz.) Am 31. Mai jeden Jahres feiert die nahe Gemeinde Melpitz ein Schießen mit feierlichem Aufzug, wozu der Gemeinde unterm 19. November 1814 die Genehmigung vom General-Gouvernement des Königreichs Sachsen für ihr rühmliches Verhalten zur Zeit der Belagerung Torgaus in den Jahren 1813 und 1814 als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189506052-12/fragment/page=0005

Gnadenbeweis gegeben wurde. Zur angegebenen Zeit unterstützten sie auf jede Weise die verbündeten Truppen gegen die Belagerten (Franzosen). Bei einem solchen hilfreichen Eingreifen blieb der Windmüller von Melpitz, der die Einwohner gewöhnlich anführte, auf dem Kampfplatze. Aber das konnte die Melpitzer nicht abhalten, an weiteren kleinen Gefechten sich zu betheiligen und den Belagerern von allem, was wichtig für sie sein konnte, Mittheilung zu machen. Ebenso dienten sie als Führer und verrichteten auch selbst unter Anführung ihres Lehrers Patrouillendienste. Außer, daß ihr rühmliches, patriotisches Verhalten öffentlich in den Regierungsblättern belobt wurde, bekamen sie auch eine Fahne geschenkt und das Recht, am 31. Mai, als am Tage des Friedensschlusses, ein Schießen abzuhalten, wozu ihnen ein Faß Bier bewilligt wurde. Zwei Jahre nachdem, als Melpitz preußisch geworden war, verlieh Friedrich Wilhem III. der Gemeinde Melpitz das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, das in einen silbernen Altarkelch, den die Regierung zu Merseburg schenkte, eingesetzt wurde. 1837 erhielten Nachkommen der tapferen Bauern ein Geschenk von 100 Thalern zur Beschaffung von Uniformen.

† **Wernigerode**, 5. Juni. (Der Stand der Saaten) ist bei uns ein ganz vorzüglicher und berechtigt die Ernte, falls dieselbe vom Wetter begünstigt wird, zu den besten Hoffnungen. Gestern wurde uns von einem Ackerstücke beim neuen Thurme ein Roggenhalm von 2 Meter Höhe gezeigt.

V **Dessau**, 5. Juni. (Schnell abgefaßt) wurde vorgestern ein Dieb, welcher in einem Restaurant in Jonitz ein Fahrrad gestohlen und auf diesem das Weite gesucht hatte. Derselbe schlug auf dem gestohlenen Rover die Richtung nach Dessau ein, woselbst er jedoch, nachdem die Polizei von Jonitz aus telephonisch von dem Diebstahl benachrichtigt war, bereits auf der Muldbrücke von einem Schutzmanne in Empfang genommen und in Nummer Sicher untergebracht wurde.

* **Koburg**, 5. Juni. (Der Herzog von Koburg-Gotha) wird laut Meldungen aus London auf der königlichen Yacht „Osborne" nach Deutschland segeln, um in Begleitung des Herzogs von York an der Eröffnungsfeierlichkeit des Nord-Ostseekanals Theil zu nehmen.

— **Cassel**, 5. Juni. (Colonialgesellschaft.) Gestern fand hier der Begrüßungsabend der Colonialgesellschaft statt. Der hiesige Abtheilungsvorsitzende v. Löbbecke begrüßte die Gäste, Ober-Bürgermeister Westerburg hieß dieselben im Namen der Stadt willkommen. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin dankte. Unter den Anwesenden befanden sich u. A. der Gouverneur Major von Wissmann, welcher lebhaft begrüßt wurde, ferner der Afrikareisende Graf Schweinitz, der frühere Staatsminister Hofmann und Geheimrath Simon.

≈ **Leipzig**, 5. Juni. (Maurerstreik.) Eine von 1200 Maurern besuchte Versammlung beschloß gestern Nachmittag, das Anerbieten der Meister, einen Stundenlohn von 40 Pfennigen zu bewilligen, abzulehnen, und auf dem Lohnsatze von 45 Pfennigen pro Stunde zu bestehen. Diejenigen Maurer, denen dieser Lohnsatz bereits bewilligt worden ist, sollen zur Zahlung eines täglichen Beitrages von fünfzig Pfennigen an die Streik-Kasse aufgefordert werden.

— **Patentschau.** Patente haben angemeldet: Herr August Rohrbach, Max Meyer u. Wilhelm Bindewald in Erfurt auf einen Wasserröhrenkessel mit über den Rosten sich kreuzenden Röhren; die Herren Gustav Walter & Co. in Mühlhausen auf eine auslösbare Antriebvorrichtung für die Schlitten mehrerer hinter einander liegender Strickmaschinen; Herrn Georg Schrödel in Coburg auf eine Verriegelungsvorrichtung für den Deckel von Versandtkisten. — Patente sind ertheilt: Hrn. A. Böttcher in Magdeburg auf einen Schornsteinaufsatz; Herrn E. E. Pilz in Schlettau i. S. auf ein Verfahren zur Herstellung von Abziehbildern für Glasmalerei-Imitation; Herrn M. Martin in Bitterfeld auf ein Verfahren zur Herstellung von Gerstenkaffee bezw. Gerstengraupe.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

London, 5. Juni. In Shoreditsch starb am Freitag ein Mann nach 30stündiger Krankheit. Der Arzt schloß nach der Untersuchung auf Cholera, erklärte aber, es ließe sich nichts sicheres feststellen, bevor nicht die mikroskopische Untersuchung der Eingeweide beendet wäre.

Shanghai, 5. Juni. (Reutermeldung.) In Taipehsu auf Formosa herrscht große Erregung. Die Soldaten und Eingeborenen ziehen plündernd und brennend umher. Der Gouverneur entkam. Mehrere Regierungsgebäude wurden zerstört. Auch in Cobe ist eine Meuterei vorgefallen.

Hongkong, 5. Juni. (Reutermeldung.) Die chinesischen Streitkräfte in Nordformosa sind in vollkommener Auflösung. Beim Heranziehen der Japaner begannen die Soldaten und der Pöbel zu plündern und zu meutern. Das Regierungsgebäude in Cobe ist niedergebrannt. Der Präsident Tang ist geflohen.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Wien**, 4. Juni. Ausweis der österr.-ungar. Bank vom 31. Mai. (Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Mai.)

Notenumlauf	Fl. 499 301 000,	+	6 643 000,
Silbercourant	„ 135 327 000,	+	143 000,
Goldbarren	„ 192 487 000,	—	26 000,
In Gold zahlbare Wechsel	„ 6 580 000,	—	204 000,
Portefeuille	„ 143 658 000,	+	6 755 000,
Lombard	„ 28 010 000,	+	181 000,
Hypotheken-Darlehne	„ 133 529 000,	—	68 000,
Pfandbriefe im Umlauf	„ 132 104 000,	+	209 000,
Steuerpflichtige Notenreserve	„ 45 902 000,	—	6 878 000.

— **Getreide-Einfuhr in London.** Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 25. Mai bis 31. Mai ds. Js.: Englischer Weizen 2 062 Qrts., fremder 81 539 Qrts., englische Gerste 1 554 Qrts., fremde 12 818 Qrts., englische Malzgerste 23 350 Qrts., fremde — Qrts., englischer Hafer 217 Qrts., fremder 79 138 Qrts., englisches Mehl 23 017 Sack, fremdes 71 233 Sack und 200 Faß.

Marktberichte.

— **Hamburg**, 1. Juni. Oelkuchen-Markt. (Originalbericht der „Halleschen Ztg." von Achenbach & Co., Hamburg.) Die Stimmung ist nach wie vor flau, und der Umsatz ist in der verflossenen Woche infolge dessen auch nur sehr gering gewesen. Die in Aussicht stehende schöne Futterernte macht den Landwirth in seinen Ankäufen von künstlichen Futterstoffen sehr zurückhaltend; selbst die hohen Getreidepreise haben die Lage des Oelkuchen-Marktes bis jetzt nur wenig bessern können, weil man ihnen noch wenig Vertrauen entgegenbringt, sie vielmehr theilweise auf Börsen-Speculation zurückführt.

Erdnußkuchen. Die Berichte von Indien über den Ertrag der Erdnußernte lauten andauernd außerordentlich ungünstig. Es heißt, daß das Ergebniß ganz wesentlich geringer als das einer mittleren Ernte gewesen sein soll. Dieser Umstand im Verein mit den höhern Getreidepreisen hat die Fabrikanten zu einer weitern Erhöhung ihrer Forderungen veranlaßt, d. h. soweit überhaupt Abgeber für spätere Lieferungen vorhanden sind, denn der größte Theil der Fabrikanten beschränkt sich auf Verkäufe vorräthiger Waaren. In unserm Markte haben die höhern Preise noch keinen Wiederhall gefunden; man kann hier vorräthige Waaren billiger kaufen, als sie von Marseille angeboten werden. Für spätere Lieferunngen schließt man sich den höheren Forderungen der Marseiller Fabrikanten an, ohne indeß einen Absatz von irgend welchem Belang erzielen zu können. Wir berechnen 105—135 M. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte der Waare. — Baumwollsaatkuchen und -Mehl. In Amerika ist die Stimmung fortgesetzt außerordentlich fest. Es kommen fast gar keine Angebote von dort, oder doch nur solche für gewöhnliche New-Orleans-Waare, die wenig Beachtung findet, weil im allgemeinen gehaltreicheres Mehl verlangt wird. Die Vorräthe an unserm Platze sind nicht unbedeutend, trotzdem werden die Preise hochgehalten, weil man wenig zur Abgabe geneigt ist, um für den Herbst nicht in Verlegenheit zu kommen. Wir berechnen 108—122 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Cocoskuchen. Die Preise sind unverändert. Von Ceylon kommen noch immer sehr feste Berichte und Rußland hält ebenfalls auf hohe Preise. Wir berechnen 95—115 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Palmkuchen. Infolge der lebhaften Nachfrage haben die Fabriken ihre Preise für spätere Lieferungen ganz erheblich erhöht, während vorräthige Waare aus zweiter Hand noch zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen zu haben sind. Wir berechnen 76—79 M. für 1000 kg ab Harburg. — Leinkuchen. Die Preise sind unverändert, die Nachfrage ist unbedeutend. Wir berechnen 103—108 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Maiskuchen. Die Lage ist unverändert. Von Amerika wird wenig angeboten und das wenige zu verhältnißmäßig hohen Preisen. Wir berechnen 99—112 M. für 1000 kg ab Hamburg. — Reisfuttermehl. Die letzten Tage haben einen nicht unerheblichen Aufschwung der Preise gebracht. Die Nachfrage ist recht lebhaft gewesen. Wir berechnen 72—78 M. für 1000 kg ab Hamburg.

— **New-York**, 4. Juni, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 7¼ (7¼), in New-Orleans 7 (7), Petroleum, Standard white in New-York 7,75 (7,75), in Philadelphia 7,70 (7,70), rohes (in Cases) 8,00 (8,50), Pipe line Certific. per Juni 149 nom. (151 nom.), Schmalz, Western steam 6,75 (6,75), Rohe & Brothers 7,05 (7,10), Mais*) per Juni —— (——), per Juli 55¾ (56¾), per Sept. 56¾ (57⅞), Weizen**), rother Winterweizen 80⅛ (80⅞), Weizen per Juni 79⅛ (80½), per Juli 80⅛ (81½), per September 81¼ (82⅜), per Dezember 82½ (83⅞), Getreidefracht nach Liverpool 1¼ (1¼), Kaffee, fair Rio Nr. 7 16 (15⅞), Rio Nr. 7 per Juli 14,70 (14,75), per September 14,90 (14,90), Mehl, Spring-Wheat clears 3,05 (3,05), Zucker $2\frac{15}{16}$ ($2\frac{15}{16}$), Kupfer 10,70 (10,75).

*) Tendenz für Mais: willg.
**) Tendenz für Weizen: flau.

— **Chicago**, 4. Juni, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*) per Juni 76 (77⅝), per Juli 77 (78⅝), Mais**) per Mai 50¼ (51⅛), Speck short clear nomin. (nomin.), Pork per Mai 12,42 (12,50).

*) Tendenz für Weizen: flau.
**) Tendenz für Mais: willig.

Viehmärkte.

— **Prag**, den 4. Juni. Rindermarkt. Zutrieb: 502 Rinder. Preise pro Kilogramm Lebendgewicht ohne Abzug von 28—39 Kr. Geschäft flau.

— **Wien**, den 4. Juni. Rindermarkt. Ungarische 1794, galizische 1027, Bukowiner 46, deutsche 1408. Gesammtauftrieb 4274, darunter 1053 Stück Beinlvieh. Geschäft war fest. Ungarische 53 bis 62 fl., galizische 54—64 fl., deutsche 55—66 fl. pro Doppel-Ctr. Schlachtgewicht.

Börse von Berlin vom 5. Juni.

Fondsbörse. Nur österreichische Werthe, Marienburger, Warschau-Wiener und Eisenbahnaktien, sowie einzelne Bergwerkspapiere stellten sich bei Beginn höher. Im Uebrigen war in Banken und Montanwerthen, auch Bahnen, Neigung zu Realisirungen unverkennbar, in Folge dessen die meisten Werthe dieser Gattung Coursermäßigung erlitten. Das Angebot konnte jedoch ohne große Mühe untergebracht werden, sodaß die andauernde Festigkeit Wiens wieder Einfluß gewinnen konnte, was zur Befestigung auf allen Umsatzgebieten führte. Der Rentenmarkt lag still, aber fest. Italiener besser, Mexikaner steigend, Geschäft wenig umfangreich. Prinz Heinrichbahn matt auf Mindereinnahme im Mai. Im späteren Verlaufe Nationalbank anziehend. Bemerkenswerth ist noch das weitere Anziehen der Marienburger Aktien auf Hoffnung einer günstigen Maieinnahme. Ostpreußen behauptet. Schweizerische Eisenbahnen waren ohne Anregung, konnten sich jedoch Dank der allgemeinen Festigkeit gut behaupten. Dreiprozentige deutsche Anlagen wieder etwas besser.

Produktenbörse. Die merklich gedrückte Stimmung des Getreidemarktes erhielt durch das fruchtbare Wetter und niedrige Amerikanotirungen neue Nahrung. Nach erheblicher Preisherabsetzung regte sich die Kauflust, die für Roggen mäßige, für Weizen kaum merkliche Besserung brachte. Hafer für spätere Termine billiger. Rüböl billiger. Spiritus mangels Kauflust und Realisirungen fallend.

Weizen: loco: 149—157, Juni 153,—, Aug. 157,—, Okt. 157,50, Tendenz: flau. Roggen: loco: 129—137,—, Juni 132,50, August 132,50, Okt. 127,50, Tendenz: flau. Hafer: loco: 123—148, Juni 127,—, Aug. 127,75, Okt. 125,50. Tendenz: flau. Gerste: loco: 108—165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Juni 46,—, Okt. 46,—, Tendenz: matt. — Spiritus: (70er Waare): loco: 39,—, Juni 42,50, Aug. 42,80, Sept. 43,50, Okt. 43,80, Tendenz: matt. (50er Waare: loko: —,—. Petroleum: loko 22,30.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 5. Juni 1895. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, —,—, neue Ernte —,—, ——.
Nachprodukte excl., 75° Rend. 7,40—8,00.
Tendenz: ruhig, wenig Geschäft.
Brodraffinade I. 23,00.
do. II. 22,75.
Gem. Raffinade mit Faß 22,75—23,25.

Gem. Melis I. mit Faß 22,50.
Stimmung: geschäftslos.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Juni 10,07½ G, 10,10 B
per Juli 10,32½ bz, 10,35 B
per August 10,42½ bz, 10,45 B
per September 10,50 G, 10,55 B.
Stimmung: ruhig.

Hamburg, den 5. Juni. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Juni 10,05. August 10,40.	August 10,65. Oktober 10,77½.	Tendenz: ruhig.

Ermässigung der Preise für

Apollinaris

Natürlich kohlensaures Mineral Wasser.

Im Einzelnverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:—

	Inclusive des Gefässes.	Vergütung für das leere Gefäss.	Netto-Preis des Wassers.
1/1 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 „	3 „	20 „
1/1 Krug	35 „	5 „	30 „
1/2 Krug	26 „	3 „	23 „

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

[6485]

Coursnotirungen

der Berliner Börse
vom 5. Juni. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90 G
do. do.	3½	104,80
do. do.	3	99,25
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	106,50 bz. G
do. do.	3½	104,80
do. do.	3	99,70 B
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,05 G
do. Prämien-Anleihe	—	—,—
Berliner St.-Oblig.	3½	102,90 G
do. do. 1892	3½	103,90 G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102,10 G
do. do. v. 1891	4	102,10 G
Weimar. Stadt-Anl. v.	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	5	118,00 G
do.	4½	114,25 G
do.	3½	104,50
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	102,25 G
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	102,50 bz G
do. do.	3	96,90 G
Ostpreußische	3½	101,00 bz B
Pommersche	3½	100,90 G
do.	4	—,—
Posensche	4	102,40 G
do.	3½	101,00
Sächsische	4	105,00
„ landschaftl.	3½	102,00
Schlesische, altlandsch.	3½	101,00 G
do. neulandschaftl.	3½	100,10 G
Westpreußische	3½	101,90
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	105,50
Pommersche	4	105,60
Preußische	4	105,60
Sächsische	4	105,60
Schlesische	4	105,50
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	101,25 B
Hamb. Staats-Rente	3½	105,00
do. Staats-Anl. 1886	3	97,70
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	97,70 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe	5	57,00
do. innere do.	4½	45,60
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	37,80
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	—,—
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84.	5	38,70
do. kons. Goldrente	4	31,00
do. Monopol-Anleihe	4	43,00
do. Gold-Anl. v. 1890.	—	36,00
Italienische Rente 5%	5	89,10
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	72,50
Mexik. Anleihe 1888	6	89,90
do. do. 1890	6	90,00
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	75,30
Norweg. Staats-Anl. 88	3	101,00
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	100,00
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	100,75
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	37,50
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	86,50
Rumän. fund.	5	103,40
do. amort.	5	100,00
do. do. 1891	4	89,20
Russ. kons. Anl. 1880er	4	102,35
do. Gold-Rente 1883	5	—,—
do. do. 1881	4	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	103,50

Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	103,50
Russ. Orient-Anleihe II.	4	68,30
do. do. III.		—,—
do. Nicolai-Oblig.	4	120,90
Russ. Boden-Kredit	5	103,25
do. do. gar.	4½	—,—
do. Centr.-B.-Pf. l. S.	5	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	100,40
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	—,—
do. do. 1878	4	104,00
Serbische Gold-Pfdbr.	5	83,00
do. Rente 1884	5	71,00
do. do. 1885	5	71,00
Ungar. Gold-Rente 1000	4	103,50
do. do. 500	4	103,50
do. do. 100	4	103,50
do. E.-G.-A. 89. 1000	5	106,25
do. do. 100	5	106,25
do. Gold-Invest.-Anl.	4½	—,—

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1893.	
Aachen-Mastricht	2½	84,40
Altenburg-Zeitz	9,97	299,25
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¾	—,—
Halberst.-Blankenb. Eis.	5¼	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	$9\frac{2}{3}$	—,—
Lübeck-Büchen excl	6	152,25
Mainz-Ludwigshafen	4¾	119,90
Marienburg-Mlawka	1	91,25
do. do. St.-Pr.	5	122,10
Ostpreußische Südbahn	0	100,00
do. do. St.-Pr.	$4\frac{1}{3}$	190,40
Saalbahn	0	52,00
do. St.-Pr.	4¾	118,00
Weimar-Gera	0	32,00 bz. G
do. do. St.-Pr.	4	103,00 bz. G
Werrabahn	1¼	74,40 G
Außig-Teplitz abgest.	14,4	—,—
Böhmische Nordbahn	7	—,—
do. Westbahn	8	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10½	282,10
Dux-Bodenbach	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	5	—,—
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5¾	—,—
do. Südbahn	—	46,60
Jvangor-Dombrowo	4½	—,—
Kursk-Kiew	$9\frac{3}{8}$	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	—	—,—
do. Südwestbahn gar.	—	—,—
Warschau-Wiener	17½	—,—
Gotthardbahn excl.	7	186,50
Ital. Meridionalbahn	$6\frac{3}{5}$	127,30
do. Mittelmeerbahn	—	93,90
Luxembg. Pr. Hnr.	3	86,10
Schweizer Centralbahn	5	141,75
do. Nordostbahn	5,60	141,00
do. Unionbahn	3½	198,75
Westsicilian. Bahn	3	65,25 G

Bank-Actien.

	Dividende 1893.	
Berg-Märk. B. i. Elbers.	7	142,20 G
Berliner Handels-Ges.	5	162,00
do. Bank	5	112,00
Börsen-Handels-Verein	8	118,30 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	129,00
Bremer Bank Marktst.	5	119,50 G
Breslauer Disk.-Bank	5	116,80
do. Wechsel-Bank	5	107,00
Darmstädter Bank	5¼	158,00
Dessauer Landesbank	7½	153,00
Deutsche Bank	8	199,25
do. Genossenschaftsbank	5	122,00
do. Hypothekenbank	7	128,00
Disconto-Commandit.	6	222,00
Dresdener Bank	5½	167,00
do. Bank-Verein	5	116,10 G

Erfurter Bank	4½	—,—
Gothaer Grund-Creditbank	—	131,30 bz G
do. Privatbank, junge	3½	113,50 G
do. do.	3½	114,25 bz. G
Leipziger Creditanstalt	8	203,70
do. Bank	6	115,00
Magdebg. Bankverein	4½	116,00
Magdebg. Privatbank	8	110,00 B
Maklerbank	6½	—,—
Meininger Hypothekenbank	6	128,00
Mitteldeutsche Creditbank	4½	114,00
Nationalbank f. Deutschland	4½	146,75
Nordd. Bank-Actien	4	148,50
Oesterreich. Kredit	11⅞	251,90
Preuß. Boden-Kredit	7	149,50
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	184,00
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	134,25 bz. B
do. do. (Hübner)	$5\frac{3}{5}$	122,00
do. do. volle	$5\frac{3}{5}$	125,10 G
Realkredit-Bank	5	47,00
Reichsbank	7,53	161,10 G
Russ. B. f. ausw. Handel	8	119,80
Sächsische Bank	6	124,50
Schaffhaus. Bank-Verein	6	—,—
Schlesischer Bank-Verein	5	126,70
Weimarische Bank conv.	6½	—,—

Industrie-Papiere.

	Dividende 1893.	
A.-G. f. Anilinfabr.	10	269,00 G
Allgem. Elektr.	—	246,50 G
Anglo-Kont. Guano	9	128,50
Anhalter Kohlen	0	68,00 G
Anhalter Maschinen	0	48,50 G
Berl.-Anh. Maschinen	—	117,00 bz B
Berliner Bockbrauerei	—	160,00 G
do. Böhm. Brauh.	12	136,00
do. Brauerei Königst.	—	132,00
do. do. Patzenhofer	—	305,50 B
do. do. Schultheiß.	—	269,00
do. Union Gratweil	—	218,00
do. Elektricit. W.	10½	267,00
do. Thierg. Baugef.	—	186,00 G
Bismarckhütte	8	172,00
Bochumer Gußstahl	4½	159,50
Bonifazius Bergwerk	0	98,00 B
Chemnitz. Masch. Zimm.	—	122,00 B
Concordia Bergwerk	4	131,50
Cröllwitzer Papier	—	143,90 B
Dannenbaum	3	104,30
Dessauer Gas-Act.	10	197,00 G
Donnersmarckhütte conv.	6	139,40 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	—	—,—
do. Union St.-Pr.	—	73,00 G
Egestorff-Salzwerke	8½	140,50
Eilenburger Kattun	0	50,00
Eisenh. Thale St.-Pr.	—	74,00
Flöther Masch.-Act.	7	128,30 G
Freund Masch. conv.	—	156,50
Gaggenauer Eisenwerk	0	37,50
do. convertirte	—	43,00 G
Gelsenkirchen Bergwerk	6	172,00
Glauziger Zuckerfabrik	$6\frac{1}{8}$	107,50 G
Greppiner Werke	3½	90,50
Große Berl. Pferdeb.	12½	305,50
Hallesche Maschinen	27	280,50
Harkort St.-Pr. conv.	0	111,00 bz G
do. Brückenb. conv.	7½	128,90
do. do. St.-Pr.	8½	148,50

Harpener Bergbau	3	154,25
Hartmann, Sächs. M.-F.	7	169,50
Heinrichshall	8	130,00
Hibernia & Shamrock	4	156,10
Hildebrandt Mühlen	15	163,50 G
Hörder-Hütten conv.	0	10,75 B
do. St.-Pr. neue	0	92,10 G
Kaliwerke Aschersleben	10	156,90 G
Kette Dampfschifffahrt	1½	90,20
Körbisdorfer Zuckerfabrik	7	104,50 G
Lauchhammer conv.	5½	128,90
Laurahütte	4	138,00
Leipziger Brauerei Riebeck	10	—,—
Leopoldshaller chem. Fabr.	3½	96,60
do. St.-Pr.	5	126,75 G
L. Löwe & Co.	18	412,00 G
Luise Tiefbau conv.	3	68,90
do. do. St.-Pr.	7	101,00 G
Magdebg. Baubank-Act.	2	71,60 G
Magdeburger Bergwerk	12	257,00
Magdeburger Gas-Act.	6	119,50 G
Magdeburger Pferdebahn	6	156,60 G
Mälzerei Wrede	4½	87,50
Marienhütte b. Kotzenau	1	69,75
Menden & Schwerte conv.	0	54,75
do. St.-Pr.	0	58,00 G
Norddeutscher Lloyd	3	110,60
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	152,00 G
do. abgest.	10	164,25
Pluto, Bergwerk	5	137,00 G
do. do. conv.	5	—,—
Pomm. Masch. conv.	4	83,00 B
Riebeck Montanwerke	10	171,30 G
Rositzer Braunkohlen	6½	128,00 B
do. Zuckerf.	3	81,75
Sächs.-Thür. Braunk.	6½	124,00 B
do. St.-Pr.	6½	—,—
Salzunger Saline	7	116,00
Schles. Zinkhütte St.-Act.	14	206,75
do. St.-Pr.	14	206,75
Schwartzkopff	—	273,50 G
Siemens Glasindustrie	11	190,50
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	196,90
Stollberger Zink-Act.	0	54,50 G
do. do. St.-Pr.	5	127,25 G
Sudenburger Maschinen	10	254,00
Thüringer Saline	6	—,—
Trust Actien	10	150,00 G
Veloce Dampfschiff-Act.	3	67,30
Westeregeln Alkali	6	168,50 B
Wittener Guß.	6½	145,50
Wurm-Revier	4	104,00 G
Zeitzer Maschinen	20	304,00 bz G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1¾

Schweiz 100 Fr.	8 T.	81,00
Ital. Platz 100 L.	8 T.	77,40
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	219,65
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,35
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	80,95
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	20,44,5
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	20,40
Paris 100 Fr.	10 T.	81,10
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	168,00

Schluß-Course.

Tendenz: still.

3% Reichsanleihe	98,90	Nationalbank f. Deutschland	144,90
Ital. Renten	89,00	Gotthardbahn	186,24
Ung. Goldrente	103,50	Marienburger	90,00
Russ. Noten	220,50	Ostpreuß. Südbahn	99,90
Convertirte Türken	152,75	Russ. Süd-Westbahn	—,—
Buschtierader	282,40	Warschau-Wien	281,50
Elbethal	147,40	Bochumer Gußstahl	162,40
Prinz Heinrich-Bahn	87,75	Dortm. Union St.-Pr.	73,60
Berliner Handelsgesellschaft	161,40	Laurahütte	138,00
Deutsche Bank	168,00	Harpener Kohlen	156,75
Dresdner Bank	168,00	Hibernia	156,25
Darmstädter Bank	160,00	Nordd. Lloyd	110,00
Disc.-Gesellschaft	224,50	Hamb. Packet	106,10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189506052-12/fragment/page=0006

Wiesen-Verpachtung in Collenbey.

Donnerstag, den 6. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr sollen **ca. 130 Mor** zum **Rittergute Collenbey** gehörige **Wiesen meistbietend in einzelnen Parzellen verpachtet** werden.

Sammelplatz: **Gasthaus zu Collenbey.** [6874

Merseburg, den 25. Mai 1895.

Carl Rindfleisch,
vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Kirschen-Verpachtung.

Der diesjährige Anhang der dem Kreise gehörigen Kirschbäume-Anpflanzungen an den Kreis-Chausseen des Mansfelder Seekreises soll an folgenden Terminen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden:

1. Freitag, den 7. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
im **Bösel'schen Gasthofe zu Erdeborn** für die Lütchendorf-Bennstedter Chaussee von Station 17,7 bis 22,6, zwischen dem Hornburger Wege und Lütchendorf.

2. Freitag, den 7. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr
im **Bodlenz'schen Gasthofe zu Stedten** für die Lütchendorf-Bennstedter Chaussee von Station 9,2 bis 17,7, zwischen Eydorf und dem Hornburger Wege, und für die Zweig-Chausseen nach Schraplau und dem Bahnhof Oberröblingen.

3. Freitag, den 7. Juni d. J., Nachmittags 1½ Uhr
im **Gasthofe zum Würdenhofe zu Teutschenthal** für die Lütchendorf-Bennstedter Chaussee von Station 0,0 bis 7,9, zwischen Bennstedt und Eydorf.

4. Sonnabend, den 8. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
im **Wendt'schen Gasthofe zu Dölau** für die Nietleben-Siersleber Chaussee von Station 0,0 bis 3,70, zwischen Nietleben und Dölau.

5. Sonnabend, den 8. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr
im **Alders'schen Gasthofe zu Schwittersdorf** für die Nietleben-Siersleber Chaussee von Station 14,3 bis 22,5, zwischen Raundorf und Burgsdorf.

6. Montag, den 10. Juni d. J., Nachmittags 6 Uhr
in **der Gambrinushalle zu Eisleben** für die Eisleben-Alsleber Chaussee von Station 1,02 bis 4,30 zwischen Eisleben und Polleben.

7. Dienstag, den 11. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr
im **Stammer'schen Gasthofe zu Polleben** für die Eisleben-Alsleber Chaussee von Station 8,10 bis 9,850, zwischen Polleben und Helmsdorf, und für die Nietleben-Siersleber Chaussee von Station 22,5 bis 25,4, zwischen Burgsdorf und Polleben, und von Station 25,4 bis 29,135, zwischen Polleben und der Eisleben-Hettstedter Provinzial-Chaussee.

8. Dienstag, den 11. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr
im **Rathskeller zu Gerbstedt** für die Eisleben-Alsleber Chaussee von Station 14,4 bis 17,1, zwischen Gerbstedt und Belleben und für die Gerbstedt-Friedeburg-Brucker Chaussee.

9. Dienstag, den 11. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr
im **Gasthof zum schwarzen Adler zu Alsleben** für die Eisleben-Alsleber Chaussee von Station 17,10 bis 20,745, für die Sandersleben-Alsleben-Plötzkauer Chaussee von Station 8,745 bis 17,424 und für die Zweig-Chaussee nach Bahnhof Belleben.

Eisleben, den 29. Mai 1895. [6681

Der Kreis-Ausschuß des Mansfelder Seekreises.
von Wedel.

Die Kirschennutzung

der **Halle-Trennebrietzener Chaussee**, in der Roitzschener Flur gelegen, soll **Sonnabend, den 8. Juni 1895,** Nachmittags 3 Uhr, im **Kühn'schen Gasthofe zu Roitzschgen** meistbietend verpachtet werden. **Sievers.**

Die Kirschen- und Birnen-Verpachtung

der **Gemeinde Trotha** findet **Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zur preuß. Krone"** statt. [6888

Trotha. Die Betheiligten.

Ein tüchtiger **Bäcker**, welcher auch selbstständig arbeiten kann, sucht am 15. Juni od. spät. Stellg. Gefl. Off. **F. Sch. 20** postlagernd **Mühlhausen i. Th.** erb.

Kirschen-Verpachtung.

Der **diesjährige Kirschanhang** an der **Regensburgerstraße** in Stat. 4,0—5,2 +42 bei **Dölnitz** und an der **Chaussee Halle-Leipzig** Stat. 4,3—7,5 bei **Bruckdorf** soll [6841

Sonnabend, den 8. Juni cr., Vormittags 10 Uhr
im **Grosse'schen Gasthofe zu Bruckdorf** meistbietend **verpachtet** werden.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Chaussee-Aufseher Horbel.

Rittergut **Lösehen** (Merseb.-Leitz. Chaussee) hat jährlich ca. **8000 Ctr. gutes Wiesen- u. Feldheu** abzugeben. Altes Heu jederzeit ab Hof 3—3,25 *M.*, neues ab Wiese 2,40—2,80 *M.* freibleibend. [6875

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung des **Rittergutes Piesdorf** soll

Sonnabend, den 8. Juni,
Vormittags 11 Uhr

im Gasthofe daselbst meistbietend verpachtet werden. [6847

Die **diesjährige Obstnutzung** des **Ritterguts Dieskau** soll **Montag, den 10. Juni cr., Vorm. 10 Uhr** im Gasthofe zu **Dieskau** öffentlich meistbietend **verpachtet** werden. Bedingungen im Termin. [6894

Der Gutsvorstand.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Süßkirschen-Nutzung der dem diesseitigen Kreise gehörigen Bäume an der Kreis-Chaussee von Zörbig nach Löbejün soll [6892

Montag, den 10. Juni cr., Vorm. 11 Uhr,

im **Stephan'schen Gasthofe zu Ostrau** öffentlich meistbietend unter sofortiger Bezahlung des Pachtgeldes verpachtet werden.

Die weiteren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Königliche Landrath
als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.
Dr. Freiherr von Bodenhausen.

Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 21. Juni cr.** findet in **Zerbst** — im Ankuhn —

Pferdemarkt statt.

Zerbst, den 27. Mai 1895. [6906

Die **Polizei-Verwaltung.**
Hünefeld, Oberbürgermeister.

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise Jerichow II, 7 km von der Kreisstadt Genthin entfernt, belegene und mit dieser durch eine Chaussee verbundene Königliche Domäne **Fienerode**, enthaltend ein Gesammt-Areal von 700,2048 ha; worunter 201,2342 ha Acker, 235,5456 ha Wiesen und rund 130 ha Moordamm-Kulturen, soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis 1896 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1914 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin vor unserem Domänen-Departementsrath, Geheimen Regierungs-Rath Bühling auf

Montag, den 8. Juli d. J.,
Vorm. 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale, Domplatz 3, hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der jetzige Pachtzins rund 14 013 *M.* und der Grundsteuer-Reinertrag rund 5286 *M.* beträgt.

Die Bewerber um diese Pachtung haben den Besitz eines eigenen, verfügbaren Vermögens von 70 000 *M.*, sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departements-Rath, wenn möglich vor, spätestens aber in dem Bietungs-Termine, nachzuweisen.

Die Verpachtungs- und Bietungsbedingungen, das Vermessungs-Register und die Flurkarte können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden, als auch auf der Domäne, eingesehen werden.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen ꝛc. kann gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,90 *M.* und Druckkosten von 0,30 *M.* von unserer Registratur bezogen werden. [6913

Magdeburg, den 24. Mai 1895.

Königl. Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
Rocholl.

Wiesen-Verpachtung.

Es soll

Mittwoch, den 12. Juni cr.,

das Gras von ca. 100 Morgen hiesiger Rittergutswiesen zur diesjährigen Heuernte meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich früh 9 Uhr im hiesigen Gasthofe versammeln.

Burgkemnitz, den 31. Mai 1895.
6845] **A. Kaden.**

Mein

Freischulzengut in Stieglitz,

½ Stunde vom Bahnhofe Aschersbude-Ostbahn, ca. 630 Morgen groß, mit guten Gebäuden, completten lebendem und todtem Inventar und vollster Ernte, beabsichtige ich bei ca. 40 000 *M.* Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Emil Asch, Schönlanke.**

Ritterguts-Verkauf.

Ich bin beauftragt, ein in Meckl.-Schw. bel. Rittergut zu verkaufen. Größe ca. 4000 Mrg., davon 2600 Mrg. guter Acker, 625 Mrg. Holz, theils schlagbar, Rest Wiesen und Gewässer. [6469

Rostock i. M., Lindenstr. 4.
L. Rudloff (früher Gutsbesitzer).

Wegen anhaltend. Kränklichk. verkaufe mein

Gut,

dicht an Chaussee u. Bahn, Dampfmolk. und Zuckerfabr., 250 Mrg. Weizen- und Rübenbod., 7 Pferde, 28 Rind., 20 Schweine u. s. w., eigner Jagd, wie es geht u. steht, mit nicht unter 10 000 Thlr. Anzahlung. Offert. a. d. Exped. d. Bl. u. **Z. 6783.**

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Beilage zur „Hallescheu Zeitung."

№ 22 — Halle a/S., den 5. Juni — 1895.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Verfügung vom 7. Mai ds. Js. — J.-Nr. 4786 — weise ich bezüglich der am 14. Juni auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. April 1895 vorzunehmenden **Berufs- und Gewerbezählung in Verbindung mit Erhebung der landwirthschaftlichen Betriebe** auf nachstehende **bei Ausfüllung der Zählkarten hauptsächlich zu beachtende Bestimmungen besonders hin:**

I. Im Allgemeinen.

Jede Haushaltung oder einer Haushaltung gleich zu achtende einzeln lebende Person mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirthschaft erhält eine **Haushaltungsliste.**

Die Obacht der Zähler muß sich dahin erstrecken, daß ebenfalls in diejenigen Gebäude, die nicht hauptsächlich zu Wohnzwecken dienen, wie Schulgebäude, Theater, Museen, Magazine, in denen aber doch Leute wohnen oder dort übernachten, ebenso wie auf Schiffe, die sich am 14. Juni im Zählbezirk befinden oder nach einer Nachtfahrt morgens dort anlanden u. s. w., Haushaltungslisten gegeben werden. Unter keinen Umständen darf eine im Zählbezirke befindliche Haushaltung oder einzelne Person ungezählt bleiben.

In Gasthöfen, Herbergen u. dergl. unterliegen alle Gäste, welche in der Nacht zum 14. daselbst übernachtet haben, oder Vormittags dort ankommen, der Zählung und sind dieselben seitens der Wirthe zur rechten Zeit um erforderliche Auskunft ihrer Personalien zu ersuchen.

Landwirthschaftskarten bekommen alle Haushaltungen, von denen aus land- oder forstwirthschaftliches Areal (auch Nutz- und Obstgarten), wenn auch nur im kleinsten Umfange, bewirthschaftet wird, oder von denen Kühe zu Molkereizwecken gehalten werden.

Ein **Gewerbebogen** ist auszufüllen am Sitze eines jeden Betriebes, der mit wenigstens einem Gehülfen (oder Mitinhaber) oder, wenn auch ohne solchen, doch mit einer durch elementare Kraft bewegten Maschine arbeitet. **Der Aufstellung von Gewerbebogen bedarf es auch für gewerbliche Molkereibetriebe.**

II. Im Besonderen.

A. **Haushaltungslisten.** Die größte Genauigkeit ist bei Ausfüllung der Spalten 8 und 9 zu beobachten, so gehört z. B. bei einem Dienstmädchen Spalte 9 „für häusliche Arbeiten" oder ähnlich.

Für Personen, die im Gewerbe des Haushaltungsvorstandes regelmäßig als Hilfspersonen thätig sind, ohne eigentliche Gewerbegehülfen zu sein, ist die Bemerkung „hilft" nöthig und das betreffende Gewerbe in Spalte 8 namhaft zu machen. Vorübergehend Anwesende sind im Verzeichniß B. aufzuführen.

B. **Landwirthschaftskarten.** Auf der Karte ist die **ganze bewirthschaftete Fläche anzugeben,** gleichviel ob dieselbe innerhalb oder außerhalb der Gemeinde- oder Gutsgemarkung, zu welcher die betr. Haushaltung gehört, gelegen ist. Die Angaben sind **bei verpachteten Grundstücken vom Pächter,** nicht vom Eigenthümer zu machen.

Deputatland, welches vom Dienstherrn zwar bestellt wird, dessen Ertrag aber dem Tagelöhner oder Arbeiter zukommt, ist **von der Betriebsfläche des Dienstherrn auszuscheiden und bei der** Haushaltung des Arbeiters anzugeben, **kommt also auf einer** Landwirthschaftskarte nicht **zur Nachweisung. Deputatland** des in der Haushaltung des Dienstherrn gehaltenen Gesindes ist von der Fläche des Dienstherrn nicht auszuscheiden.

Selbstbewirthschaftetes Dienstland ist vom Nutzungsberechtigten anzugeben. Als Dienstland ist **ein Grundstück** anzusehen, das einem weltlichen oder kirchlichen Beamten (einem Förster, Geistlichen pp.) als Theil der Besoldung gegeben wird.

Arbeitsthiere, die nicht zum Zwecke eines landwirthschaftlichen Betriebes gehalten werden, werden nicht nachgewiesen, ebensowenig Luxuspferde u. dergl.

C. **Gewerbebogen.** Die größte Genauigkeit ist hier ebenfalls bei Beantwortung der Fragen 4, 10, 13 zu beobachten. Leitet Jemand mehrere ungleichartige gewerbliche Betriebe gemeinsam, z. B. Getreide- und Sägemüllerei, Weberei und Färberei, so hat er zunächst für die einzelnen Zweige des Gesammtbetriebes je einen Gewerbebogen aufzustellen, und macht sodann auf den Bogen des Hauptbetriebes bei Frage 14 die entsprechenden Angaben über das Gesammtgeschäft. Wo Gewerbebogen ohne Haushaltungsliste einzureichen sind, weil der Sitz des Gewerbebetriebes nicht, aber die Wohnung des Gewerbetreibenden in dem betr. Zählbezirk liegt, ist dies auf der Kontrolliste unter Angabe der Wohnung des Gewerbetreibenden kenntlich zu machen.

Im Uebrigen weise ich auf die auf dem betr. Formulare abgedruckten Bestimmungen über Ausfüllung derselben ganz besonders hin.

Halle, a. S., den 28. Mai 1895.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.:
Dr. Wilke.
Regierungs-Assessor.

J.-Nr. 5843 [6872

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli d. Js. ab werden behufs Ausführung größerer Reparaturen bezw. Anlage eines 2. Unterhauptes die Schiffsschleusen

a) zu **Schönewerda, Carsdorf** und **Laucha a/U.** auf etwa 4 Wochen,
b) zu **Freyburg a/U.** auf etwa 8 Wochen, und
c) zu **Merseburg** und **Meuschau** auf etwa 14 Tage

für den Verkehr gesperrt.

Merseburg, den 27. Mai 1895.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
Pogge.

Nr. 6382. [6907

Bekanntmachung.

Nachdem der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche** in **Brachstedt** feststellt worden ist, ordne ich hiermit für die Ortschaften **Brachstedt, Wurp** und **Hohen** Folgendes an:

1. Die Abhaltung aller Vieh- und Pferdemärkte, sowie der Auftrieb von Vieh auf die Wochenmärkte ist untersagt.
2. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarkgrenze ist verboten, d. h. es dürfen diese Thiere weder innerhalb des obenbenannten Bezirks von einer Feldmark in die andere, noch aus denselben hinaus oder in denselben hinein oder durch denselben hindurch zur Weide oder zu einem anderen Zwecke **getrieben** werden, dagegen ist die freie Benutzung von Zugvieh jeder Art gestattet.
3. Das Verladen von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf dem **Bahnhof Niemberg** ist verboten.

Diese Bestimmungen bleiben solange in Kraft, bis sie durch besondere Bekanntmachung aufgehoben werden.

Halle a. S., den 29. Mai 1895.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.:
Dr. Wilke.
Regier.-Assessor.

Nr. 6376. [6908

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189506052-12/fragment/page=0007

Marmorkies, schwarz-weiß, Gartensand, goldgelb,
empfiehlt [6921
Hugo Messing, Georgstraße 3.

Erdbeertorten, Erdbeertörtchen } empfiehlt [6857
C. L. Blau's Conditorei, Gr. Ulrichstr. 59.

Dampfmolkerei Krippehna E. G.
empfiehlt ihre anerkannt **hochfeine Tafelbutter** in größeren und kleineren Posten, ausgeschlagen sowie in Kübeln zu mäßigen Tagespreisen.
Krippehna bei Grenzsig, Pr. Sachs. [6891

Königl. Preussische Lotterie.
Ueber die zur 1. Klasse 193ster Lotterie noch nicht abgehobenen Loose bitten wir schleunigst verfügen zu wollen, da dieselben sonst anderweit verkauft werden müssen. [6819
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
Frenkel. Herrmann. Lehmann. v. Schimmelpfennig.

Prima Landgasthof,
der stark besuchteste Vorort-Gasthof in lebhaft. sächs. **Mittelstadt,** m. gr. Saal u. herrlichem Garten, d. einz. Gasthof im g. Dorfe s. 9 Acker Feld, nur 20 Min. v. d. Stadt, massiv neuerbaut, soll bei **15 000 M.** Anz. verk. werden. Nur **Selbstkäufer** erf. Näh. g. **Rückporto** bei **Carl Günther,** Würzen, Färberg. 10.

Guts-Verkauf.
Mein in Ochelmitz, Bahnst. Jesewitz, der Eilenburg-Leipziger Bahn, im Kreise Delitzsch gelegenes **Gut** mit 1050 M. Grundsteuer-Reinertrag, 120 Morgen Weizen- und Zuckerrübenboden, 14 Morg. Wiese, 18 Stück Rindvieh, 3 Pferden, 12 Schweinen, nebst vollst. Inventar, will ich am **Montag, den 10. Juni** von Mittags **12** Uhr ab im **Gasthofe zu Ochelmitz** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade. Das Gut eignet sich vorzüglich zum Parzelliren. Schon am 9. Juni bin ich zur Unterhandlung in Ochelmitz anwesend. [6526
Chr. Horn in **Belgern,** Gutsbesitzer.

Fettvieh-Verkauf.
150 Stück fette 6 Monat alte engl. Lämmer, ca. 80 Pfd. schwer, verkauft das **Schmidt'sche Rittergut zu Brücken** a. d. Helme. [6849

Die am **1. Juli cr. fälligen** Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst. [6782
Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Gute Pension für junge Mädchen **E. Vogel,** Magdeburgerstr. 46. [6394

Vermiethungen.

In unserem Geschäftshause [6893
Brüderstraße 14,
ist eine **Etage,** 5 Vorderz., 1 Hinterzim., Entreezim., Mädchenk., Corr., Speisekammer nebst Boden u. Keller, sowie das dazu gehörige Zwischenstockwerk, 1 Tr. hoch, letzteres vorzüglich für **Contor und Lager geeignet, 1. Okt.** z. vm. Näh. i. Bureau II. Et.

Herrschaftliche Wohnung.
Im Hause **Clobigkauerstraße Nr. 20** in **Merseburg** ist per 1. Juli c. die ganze, hochherrschaftlich eingerichtete I. Etage mit Garten, Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen. [6884
Näheres bei
Gebr. Friedmann,
Halle a. S., Marienstraße 24.

Eine herrschaftliche Wohnung
zu 700—800 Mark für eine kinderlose Familie sucht zum **1. Oktober** [6852
Oberlehrer **Crampe,** Franckeplatz 1.

Eisenconstruction.
Verding für Personentunnel auf Bahnhof **Eilenburg,** (rund 15 t Flußeisen, 1,5 t Eisenwellblech, 1,9 t Buckelplatten, 0,5 t Gußeisen) am 1. Juli, 11 Uhr.
Zeichnungen und Bedingungen liegen im **technischen Bureau,** Merseburgerstraße 161, Zimmer 72 zur Einsicht aus. Erstere kämen für 2 Mk. letztere für 1 Mk. bezogen werden. Versiegelte, als solche kenntliche Angebote sind rechtzeitig portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [6912
Halle a. S., Mai 1895.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Offene und gesuchte Stellen.

Ein strebsamer zuverlässiger junger **Landwirth** wird zum 1. Juli d. J. als
Verwalter
gesucht auf dem Rittergute **Wurchhausen** b. Camburg. [6915

Gesucht für sofort nicht zu junger, zuverlässiger [6905
Verwalter.
Gehalt 300 M. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Rittergut Tottleben-Tennstedt.
Naumann.

Verwalter, Oekonomielehrlinge, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Brenner, Kutscher, Diener, Ober- u. Unterschweizer, Ochsen- und Kuhfütterer, Knechte finden Stellung durch **Friedrich Grosse,** Leipzigerstraße 29, I. [6896
Inspektoren, Stellmacher u. Schmiede für Rittergüter suchen Stellung. D. O.

50

Bekanntmachung.

Im Monat Mai d. Js. sind nachstehende von den Gemeindevertretungen gewählte Gemeindebeamten von mir bestätigt worden:

Zum Gemeindevorsteher:

Der Kohlgärtner **Karl Dölecke** in Burg b/R.,
„ Gastwirth **Julius Engel** in Osendorf.

Zum Schöffen:

Der Gutsbesitzer **Friedrich Arzt** in Rosenfeld,
„ Kaufmann **Gustav Lischke** in Gröbers,
„ Schmiedemeister **Gustav Grempler** in Raunitz.

Zum Nachtwächter:

Der Handarbeiter **Karl Metzner** in Petersberg.

Halle a. S., den 30. Mai 1895.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. V.
Nr. 6491. **Dr. Wilke,** Reg.-Assessor. [6909

Bekanntmachung.

In der von dem mitunterzeichneten Justizminister erlassenen allgemeinen Verfügung vom 31. Dezember v. Js. — I 5995 — ist bestimmt worden, daß bei Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahlsgesetz vom 15. April 1878, sofern nicht die Fälle der §§ 6 und 8 desselben vorliegen, auch gegen jugendliche Beschuldigte nach Art. 87 der Geschäftsanweisung für die Amtsanwälte vom 28. August 1879 (Just.-Min.-Bl. 1879 S. 260) die Erhebung der öffentlichen Klage durch Antrag auf Erlaß eines richterlichen Strafbefehls zu erfolgen hat.

In weiterer Ausführung dieser Anordnung wird auf Grund des letzten Absatzes des § 26 des genannten Forstdiebstahlsgesetzes bestimmt, daß bei Strafanzeigen gegen jugendliche Forstfrevler, welche nicht die Fälle der §§ 6 und 8 des Forstdiebstahlsgesetzes betreffen, die mit dem Forstschutze betrauten Personen in Spalte 5 zu Nr. I der nach der allgemeinen Verfügung des mitunterzeichneten Justizministers vom 29. Juli 1879 (Just.-Min.-Bl. 1879 S. 221) aufzustellenden Forstdiebstahls-Verzeichnisse einen ausdrücklichen Vermerk aufzunehmen haben sowohl über das Vorhandensein der zur Erkenntniß der Strafbarkeit erforderlichen Einsicht, als auch über die Thatumstände, aus welchen dasselbe zu folgern ist.

Berlin, den 19. Februar 1895. [6910

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: **Donner.**

Der Justizminister.
In dessen Vertretung:
Nebe. Pflugstädt.

Bekanntmachung.

Von den auf Grund des alten Statuts für die **Sparkasse des Saalkreises** vom $\frac{\text{17. September 1844}}{\text{23. Juni 1845}}$ ausgestellten Sparkassen**scheinen sind** noch **etwa 10 000 Stück nicht zur Umschreibung in Gemäßheit des neuen Statuts vom 28. April 1893 bei der Kreissparkasse oder deren Nebenstellen vorgelegt worden.**

Auf Grund des § 38 des neuen Statuts fordern wir die Besitzer dieser Sparkassen**scheine** auf, dieselben mit den dazu gehörigen Sparkassenbüchern **bis zum Ende des Jahres 1895** bei der **Sparkasse des Saalkreises** zur Umschreibung und Ausfertigung eines neuen Sparkassenbuches vorzulegen.

Diejenigen vor dem 1. Januar 1894 gegen Ausfertigung eines Sparkassen**scheines** nach dem **alten Statut** gemachten Einlagen, für welche bis zum Ende des Jahres 1895 nicht die Umschreibung und Ausfertigung eines neuen Sparkassenbuches beantragt worden ist, kündigen wir zur Rückzahlung binnen Jahresfrist. **Erfolgt auch bis Ende des Jahres 1896 die Rückforderung dieser Einlagen oder der Antrag auf Umschreibung nicht, so hört eine weitere Verzinsung dieser Einlagen auf.**

Halle a. S., den 7. Mai 1895.

Der Kreis-Ausschuß des Saalkreises.
K.-Nr. 1878 Kr.-A. **von Werder.** [6871

Ordnung

betreffend die Erhebung von Gebühren für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderer baulicher Herstellungen im Amtsbezirke Beesenlaublingen.

Auf Grund der §§ 6, 7 und 8 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch zufolge Beschlusses des Amtsausschusses vom 16. März 1895 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung von Gebühren für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderer baulicher Herstellungen im Amtsbezirke Beesenlaublingen erlassen.

§ 1. Für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderer baulicher Herstellungen ist fortan an die Amtskasse eine Gebühr zu entrichten.

§ 2. Diese Gebühr wird nach dem Bauwerthe bemessen und soll betragen bei einem Bauwerthe:

von mehr als Mark	bis einschließlich Mark	Mark
—	1 000	2
1 000	5 000	5
5 000	10 000	10
10 000	15 000	15
15 000	20 000	20
20 000	25 000	25
25 000	30 000	30
30 000	35 000	35
35 000	45 000	45
45 000	50 000	50
50 000	60 000	60

Bei einem höheren Bauwerthe steigt die Gebühr in Stufen von 10000 Mk. um je 10 Mk.

§ 3. Der Bauwerth wird durch den Amtsvorsteher festgestellt. Gegen die Festsetzung steht dem Abgabepflichtigen der Einspruch zu, welcher binnen einer Frist von 4 Wochen bei dem Amtsvorsteher einzulegen ist.

§ 4. Die nach § 3 festgesetzte Gebühr ist vor Ertheilung des Bauscheins auf der Amtskasse einzuzahlen und unterliegt im Falle der Nichteinzahlung der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe der Verordnung vom 7. September 1879 (G.-S. § 591).

Die Einlegung eines Rechtsmittels hebt die Verpflichtung zur vorläufigen Einzahlung der Gebühr nicht auf.

§ 5. Weist der Bauherr durch Vorlegung der abgeschlossenen Baurechnungen nach, daß der wirkliche Bauwerth, um mindestens 10 % geringer geblieben ist als der nach § 3 festgesetzte Bauwerth, so erfolgt auf Anweisung des Amtsvorstehers auf die entrichtete Gebühr eine entsprechende Erstattung.

§ 6. Gelangt der angemeldete und genehmigte Bau nicht innerhalb Jahresfrist zur Ausführung, so werden $^2/_3$ der Gebühr auf Antrag erstattet.

§ 7. Ist der mit der Bauabnahme beauftragte Beamte genöthigt, bei mangelhaftem Befunde die Rohbau- oder Schlußbauabnahme zu wiederholen, so erfolgt auf die Gebühr eine Nachhebung von 10 Proz., jedoch nicht unter 1 Mk. und nicht über 5 Mk. für jede weitere Abnahme.

§ 8. Bezüglich der den Abgabepflichtigen zustehenden Rechtsmittel finden die Bestimmungen der § 69 ff. des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 Anwendung.

§ 9. Vorstehende Ordnung tritt am 1. Juli 1895 in Kraft.

Neubeesen, den 19. März 1895.

Der Amtsvorsteher.
(gez.) **H. Dietze.**

Vorstehende Gebührenordnung wird auf Grund des § 77 Abs. 1 des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 hierdurch von uns genehmigt.

Halle a. S., den 10. April 1895.

Der Kreis-Ausschuß des Saalkreises.
(L. S.) (gez.) **von Werder.**

Vorstehende Gebühren-Ordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neubeesen, den 1. Juni 1895.

Der Amts-Vorsteher.
H. Dietze.

Inspektor-Gesuch.
Für das **Kammergut Winkel** suche ich zum baldigen Antritt spätestens zum 1. August einen soliden, praktisch erfahrenen mit den besten Zeugnissen u. Empfehlungen versehenen verheiratheten Beamten. Meldung nebst Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, bitte einzusenden. [6890
Kloster-Raundorf b. Alstedt, SWG.
H. Gravenhorst.

Auf **Rittergut „Rothe Hof" Heldrungen** wird für sofort ein älterer, in dem Rübenbau erfahrener [6817
erster Verwalter
gesucht.

Oberschweizer,
verheirathet u. ledig, nur tüchtige Leute, sind stets zu haben **durch Oberschweizer Bentler,** Mockritz bei **Döbeln** in **Sachsen.** [6877

Sofort gesucht.
Gut geschulte **Masseuse,** geübt in Handarbeit, wird zur längeren Reise gesucht. Adressen mit Lebenslauf unter Chiffre **Z. 6898** an die Hallesche Zeitung.

Ein j. geb. Mädchen sucht als Stütze der Hausfrau baldigst Stellung unter besch. Ansprüchen. Gefl. Offerten erbeten unter H. 1375 an J. Barck & Co. in Halle a. S.

Land- u. Stadtwirthschaftserin., Kochmamsells, Stützen, Verkäuferin, Köchin., Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Kinderfrauen werden gesucht und nachgewiesen durch
Pauline Fleckinger,
Raunischestraße 5.

Selbstständ. Landwirthschafterin für angenehme Stellung den 1. Juli **gesucht. Frau Anna Fleckinger,** Kl. Ulrichstraße 8, part. [6904

RUDOLF MOSSE
Brüderstr.
HALLE A. S.
Anzeigen-Annahme
f. alle Zeitungen d. In- u. Auslandes
Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.
Telephon 151.

Domplatz Nr. 9,
schön **gelegen,** mit **geräumigem Wohnhause, ausgedehnten Lagerräumen, Comtoir, Pferdestall** ꝛc., stelle ich wieder hiermit zu **freihändigem Verkauf.** Sämmtl. Gebäude befinden sich im **vorzüglichst. baulich. Zustande.**
Jul. Wagner, Paradeplatz 5 I.

Jg. Dame aus anst. Familie sucht Stelle zur **Erlern. der Landwirthschaft** ohne gegenseitige Vergütg. Off. unt. **K. n. 5730** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [6896

Ein Paar kräftige, 8zöllige **Hannoversche**
Rappwallachen,
ohne Abzeichen, 5jährig, elegante Kutsch- u. Wagenpferde, verkauft
6919] **Bahnhofstr. 12.**

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189506052-12/fragment/page=0008